

# MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde AHRNTAL

HERAUSGEBER: GEMEINDE AHRNTAL





---

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Verehrte Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler! von Bürgermeister Johann Kirchler . . . . .	Seite 4
Gemeinderatsbeschlüsse 1983 zusammengestellt von Dr. Josef Kirchler . . . . .	Seite 7
Wohnbau und ärztliche Betreuung von Vize-Bürgermeister Josef Kirchler . . . . .	Seite 13
Wasserversorgung im Ahrntal von Johann Feichter . . . . .	Seite 15
Güterwege - Landwirtschaft - Schneeräumung von Eduard Kaiser . . . . .	Seite 17
Kanalisation - Aktion sauberes Dorf - Schwarzenstein von Dr. Richard Furggler . . . . .	Seite 19
Aus dem Vereins- und Gemeindeleben von Kurt Knapp . . . . .	Seite 25
Partnerschaft Ahrntal - Haar . . . . .	Seite 27
Tiroler Gedenkjahr 1984, von Kurt Knapp . . . . .	Seite 29
Das Ahrntal als Lebens- und Erholungsraum schützen von Dr. Adolf Steger . . . . .	Seite 31
Gemeindebaukommission 1983 . . . . .	Seite 33
Die Fraktionsverwaltung Luttach von Gottlieb Mairhofer . . . . .	Seite 34
Die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft von Gottlieb Mairhofer . . . . .	Seite 35
10-jähriges Bestehen der Schnitzschule St. Jakob . . . . .	Seite 38
Die neue Feuerwehrrhalle Steinhaus . . . . .	Seite 41
Die neue Feuerwehrrhalle St. Johann . . . . .	Seite 42
Aus der Mittelschule . . . . .	Seite 43
Bergrettungsdienst St. Johann . . . . .	Seite 47
Ahrntaler Bergwelt . . . . .	Seite 48
Musikfestwoche St. Johann . . . . .	Seite 49
Gedicht Ahrntal, von Elmar Oberkofler . . . . .	Seite 50
Gemeindemitteilungen . . . . .	Seite 51
Landtagswahlen 1983 . . . . .	Seite 54
Heitere Begebenheiten aus dem Ahrntal . . . . .	Seite 55
Bitte, Ahrntaler - nicht wegwerfen . . . . .	Seite 57
Ahrntaler Ozon Hallenbad . . . . .	Seite 58
Bevölkerungsbewegung 1983 . . . . .	Seite 60
Liebe Leser des Mitteilungsblattes . . . . .	Seite 61
Studentafel und Rufnummern . . . . .	Seite 62

---

## IMPRESSUM

**Nr. 9 - MÄRZ 1984**

Anschrift: Mitteilungsblatt - Gemeinde Ahrntal  
Leitung: Dr. Josef Kirchler  
Für den Inhalt zeichnen die Verfasser verantwortlich

Druck: Ahrntal-Druck St. Johann/Ahrntal Tel.: 61130

Auflage: 1.600 Stück

---

## **Verehrte Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!**

Zur Jahreswende sei die Frage nach unserem Standort gestattet. Wo bist du? Wo bleibst du in deiner Welt? Wie weit bist du gekommen? So fragte auch der Herrgott beim Verhör im Paradies: "Adam, wo bist du?" Der Allwissende wollte mit dieser Frage nicht etwas erfahren, was er schon wußte; er wollte bewirken, daß der erste Mensch über seinen Zustand nachdachte. Die einfache Frage traf ins Herz u. Adam stellte sich der Stimme Gottes und bekannte: "Ich habe mich versteckt, ich fürchte mich, ich aß".

Die Frage der Wahrheit nach uns selbst stellt sich im Tiroler Gedenkjahr 1984. Sie läßt uns innehalten und verweilen. Vor 175 Jahren erhob sich das Tiroler Volk, um Freiheit und Recht gegen Unterdrückung zu verteidigen und zu schützen. Tapfere Männer griffen erzürnt zu den Waffen für das, was sie als ererbtes Eigen hochhielten. Fast ein Jahr lang brannte die Kriegsfackel im kleinen Lande. Schließlich gaben die Kämpfer auf mit dem Gefühle, eine große Pflicht erfüllt zu haben. Der Dichter des deutschen Waldes, Joseph von Eichendorff, sprach im Jahre 1810 den Tirolern die Anerkennung aus: "Hochherzig Volk, Genosse größerer Zeiten! / Du sinkst nun in der eigenen Häuser Brande, / Zum Himmel noch gestreckt die freien Hände." Machen wir es uns heuer im Gedenkjahr zur Aufgabe, die ruhmreichen Geschichtsblätter unserer Väter aufzuschlagen und ihren Tugenden nachzuspüren. Legen wir unser Wissen und Gewissen um gültige Werte wie Freiheit, Wahrheit u. Gerechtigkeit, Liebe für Familie und Hilfsbereitschaft auf den Prüfstand. Andreas Hofer und seine Helden mögen uns Vorbild sein. Wir wollen aber nie vergessen, daß uns Aufgaben und Aufträge aus unserer Zeit erwachsen, denen wir uns mit gemeinsamer Verantwortung zu stellen haben. Am Einsatz dafür wird die Geschichte das Maß für uns anlegen.

Besinne ich mich an den Werdegang unserer Gemeinden, so höre ich meinen Schwiegervater Karl Außerhofer, Oberschöllbergbauer in Weißenbach, berichten. Er war im Jahr 1908 jüngster Bürgermeister der österreichisch-ungarischen Monarchie der Gemeinde Luttach/Weißenbach und starb im Jahre 1965. Er erzählte gerne: unsere Gemeindepapiere fanden im Wandkästchen Platz, Geld war meistens keines da, weil der Erlös aus den Wäldern gering war. Der zuständige Rats Herr für Schulen hobelte mit eigener Hand die Schulbänke von Luttach, um die Schreibflächen zu glätten und abgebrochene Federspitzen zu entfernen. Die Bürger erfüllten ohne viele Gesetze und Vorschriften ihre harte Arbeit u. Pflicht. Seit jenen Tagen hat sich alles sprunghaft und grundlegend geändert. Sorgen früher die meisten Familien für den eigenen Bedarf, so mußten sie nun mehr und mehr die Aufgaben den Gemeinden überlassen, so z. B. den Bau und die Instandhaltung des Wegnetzes bis zu den Berghöfen, die Versorgung mit Wasser u. Strom, die Beseitigung der Abwässer und Abfälle, die Anlagen für Sport und Fremdenverkehr, den Schutz vor Gefahren, das Vereinswesen, die Flächenwidmung für die Bautätigkeit, die Beschaffung von Arbeit, die Instandhaltung öffentlicher Gebäude . . . . .

Als Kehrseite dazu wurde die Steuerschraube gehörig angezogen.

Was nun im Berichtsjahr an neuen Einrichtungen gemacht werden konnte, sei nachstehend kurz festgehalten:

- Fertigstellung der Feuerwehrrhallen von Steinhaus und St. Johann i. A.. Beide sind im Aussehen und Raumgestaltung gelungen, und sie stellen beiden Wehren ein Zeugnis hohen Einsatzes und Fleißes aus.
- Bau der langerwarteten Straße zum Rotberg, der von tatkräftiger Hilfe der dortigen Bauern getragen ist.

- Fertigstellung von Stromleitungen zum Rotberg, zum Holzberg und in St. Jakob, sowie die Inbetriebnahme derselben zum Rotberg und in St. Jakob vor Weihnachten.
- Weiterbau des Abwasserkanals von der Gisse über St. Martin bis nach St. Johann, sowie Beginn der Arbeiten am Gehsteig von Oberluttach nach St. Johann. Beide Vorhaben werden im heurigen Jahr abgeschlossen.
- Noch vor Weihnachten konnte die Trinkwasserleitung Kaserle für Weißenbach und Luttach die Wasserversorgung aufnehmen. Dies erfüllte den zuständigen Assessor mit Zuversicht.
- Am Weißenbach hat das Amt für Wildbachverbauung wichtige Schutzbauten abgeschlossen. Die Regulierung der Ahr durch Steinhaus gilt als nächstes Verbaungsziel.
- Der Verkehrsverein des oberen Ahrntales hat in Steinhaus zwei Tennisplätze angelegt, der SSV Steinhaus errichtete den Sportplatz in St. Jakob.
- In der letzten Ratssitzung wurde der neue Bauleitplan für die nächsten 10 Jahre beschlossen, diesmal in Einvernahme mit den Grundbesitzern.
- In der selben Sitzung wurde der käufliche Erwerb eines 3/4 ha großen Waldstückes unterhalb des Schneiderumbruches in Luttach beschlossen. Die Luttacher werden diesen Wald gebührend zu schätzen und zu pflegen wissen.
- Die Planung des Schulhauses in Steinhaus, des Kindergartens in Luttach und der Schnitzschule in St. Jakob sind abgeschlossen. Es kann mit der baldigen Vergabe der Arbeiten gerechnet werden. Hoffentlich gelingen sie.

Die aufgezählten Arbeiten wurden mit eifriger Mithilfe des Gemeinderates und des Ausschusses sowie mit kräftiger Finanzhilfe der Landesverwaltung ausgeführt. Die verständnisvolle und kompromißbereite Mitarbeit vieler Bürger trug wesentlich zum Erfolg bei. Unser erfahrener Beamtenstab hat mit viel Sorgfalt und Fleiß die zahlreichen Akten durchgeführt. Allen sei aufrichtigst gedankt!

Die Beziehungen zu unseren Nachbarn sind von Freundschaft, Achtung und Vertrauen getragen. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch der Zillertaler.

Als weittragendes Ereignis gilt mir die Besiegelung der Partnerschaft mit der Gemeinde Haar im Landkreis München; sie erfolgte in Steinhaus am 1. Oktober u. in Haar am 26. November 1983. Die Bürger beider Gemeinden bewiesen durch ihre zahlreiche und begeisterte Teilnahme, daß ihnen Freundschaft ein Wert ist, aus dem Lebensglück und schöpferische Kräfte fließen. In Zukunft möge es den Bürgern beider Gemeinden nicht an Einfällen und Tatendrang fehlen, um gemeinsames Wohl zu mehren und zu verwirklichen. Den vielen Verfechtern der Partnerschaft, allen Gemeinderäten und den mitwirkenden Vereinen sei herzlichst gedankt. Es waren erlebnisreiche, glückliche Feiern!

Ein Gruß an unsere Jugend und an den Jugenddienst! Ich weiß, die Jugend hat es schwer und ist Stürmen ausgesetzt. Wer bedächtig durch den Wald schreitet, bemerkt Bäumchen, die verzweigt und verkümmert dastehen und mit Neid zu den geraden und schlanken Stämmen aufblicken. Auch Jugendliche bleiben zurück, weil ihnen Mut, Wille und Wind zum Aufbruch fehlen. Einmal kommen sie darauf, daß sich der Satz erfüllt: "Der ich bin, grüßt traurig den, der ich sein könnte!" Ein ernstes Wort! Mich überzeugte es seit der Studienzeit. Drehen wir den Satz um: "Werde, der du bist, der du deinen guten Anlagen nach sein kannst,

schmiede dein Glück selbst, halte dich heraus, widerstehe den Anfängen!"  
Demütiges Beten, fleißiges Arbeiten, Teilnahme an Sport und Spiel sind verlässliche Hilfen. Liebe Jugend, fahre mit klarer Sicht!

Im Berichtsjahr starben 38 Ahrntaler. Überwältigend war die Trauerfeier für unseren Missionar Alfons Innerbichler in St. Jakob. Er arbeitete viele Jahre lang erfolgreich auf den Philippinen. Krank, still und vereinsamt kehrte er heim. Mit letzter und äußerster Kraft setzte er sich hier für Alkohol- und Drogensüchtige ein und mit Erfolg, bis zum letzten Tag, bis ihn der Herr von seinem schweren Leiden erlöste. Die Nachricht vom Tode unseres ehemaligen Gemeinderates Auer Georg bedrückte uns. Der Garber Jörgl interessierte sich viel für Energiegewinnung. Sein Kraftwerk bedeutete ihm viel. Sein letztes Anliegen war es, die Wasserkräfte des Weißenbaches zu nutzen, wozu er die Bildung einer Genossenschaft leidenschaftlich befürwortete und ins Leben rief. All unseren Verstorbenen gebührt Dank für Mühe und Arbeit; der Herr schenke ihnen die verdiente Ehre!

Allen Lesern, Freunden und Gästen des Ahrntales entbiete ich herzliche Grüße u. Wünsche. Bleiben wir dem Vermächtnisauftrag von Joseph Georg Oberkofler treu: "Setzen wir unsere eigenen und gemeinsamen Kräfte ein zum Tragen und nicht zum Abschütteln!"

*DER BÜRGERMEISTER*

*Nirchler*  
- Johann Kirchner -



Die alte Ansicht vom Gemeindesitz Steinhaus

Repro. Walcher

## GEMEINDERATSBESCHLÜSSE 1983

=====

**Beschluß Nr. Datum der Sitzung  
Inhalt des Beschlusses**

---

### Sitzung vom 28. Jänner 1983

- Nr. 3 Genehmigung einer Vereinbarung mit der freiwilligen Feuerwehr von Steinhaus über den Bau der neuen Feuerwehrhalle. Die Feuerwehr übernimmt die Bauausführung mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde.
- Nr. 8 Einführung der Gemeindezuschläge auf den Verbrauch von elektrischen Strom:  
– Lire 10/KWh für die Wohnungen  
– Lire 4/KWh für verwendete Energie außerhalb der Wohnungen

### Sitzung vom 15. April 1983

- Nr. 16 Genehmigung des Projektes für die Erschließungsarbeiten in der Bauzone Stegackerfeld in St. Johann - Lire 192.400.000.-
- Nr. 17 Genehmigung des Projektes für die Asfaltierung der Straßen "Herrenberg" und "Hollenzberg" - Lire 398.494.000.-
- Nr. 18 Genehmigung der Tarife für den Wasserzins für die Fraktionsverwaltung Weißenbach:  
– pro Familie Lire 5.000.-  
– pro Stück Großvieh Lire 200.-  
– pro Bett (bei Zimmervermietung) Lire 300.-  
– pro Bett (bei Pensionen u. Gasthöfen) Lire 500.-  
– Industriebetriebe Lire 5.000.-  
– Neuanschlüsse Lire 35.000.-
- Nr. 21 Vergabe der Arbeiten für den Bau eines Gehsteiges Oberluttach - St. Johann mit einer Ausschreibungssumme von Lire 273.000.000.-
- Nr. 22 Einführung des Steuerzuschlages auf Einkommen von Gebäuden. Für das Jahr 1983 wird ein Steuerzuschlag im Ausmaß von 20 % beschlossen.
- Nr. 23 Genehmigung des Haushaltsvoranschlages der Gemeinde für das Jahr 1983:  
– Einnahmen: Lire 4.562.451.154.-  
– Ausnahmen: Lire 4.562.451.154.-
- Nr. 26 Die Gemeinde verpflichtet sich, 20 % der Spesen zum Bau der Straße zum Rotberg/St. Johann zu übernehmen:  
Lire 83.093.078.-
- Nr. 27 Genehmigung der Endabrechnung zur Erschließung der Bauzone Hittlfeld in Steinhaus:  
– Arbeiten Lire 120.962.663.-  
– Preisrevision Lire 10.792.646.-

## Sitzung vom 10. Juni 1983

Nr. 41

### Beitragsgewährungen:

- Lire 20.000.000.- an Pfarrer Luttach, Widumumbau
- Lire 15.000.000.- an SSV Steinhaus, Bau Sportplatz
- Lire 10.000.000.- an SSV Steinhaus für Sportplatz (Entschäd)
- Lire 8.000.000.- an Verkehrsverein Unt. Ahrntal für  
Loipengerät
- Lire 10.000.000.- an Verkehrsverein Oberes Ahrntal für  
Tennisplatz
- Lire 40.000.000.- an Interessentschaft Herrenberg für Straßen-  
bau
- Lire 5.000.000.- an Steger Josef Mairegge für Instandsetzung  
Straße
- Lire 2.000.000.- an Interessentschaft Bau Straße Hallechn
- Lire 500.000.- an Weger Paul für Bau Zufahrtsweg "Pfutscher"
- Lire 10.000.000.- an Sportverein Weißenbach für Bau Sportplatz
- Lire 3.000.000.- an Interessentschaft Hollenzberg für Beregnungs-  
anlage

Nr. 45

### Genehmigung der Jahresabrechnung der Gemeinde für 1982

	Rückstände	Kompetenz	insgesamt
EINNAHMEN	3.207.818.028.-	2.518.844.475.-	5.726.662.503.-
AUSGABEN	2.287.592.160.-	3.311.874.372.-	5.599.466.532.-
		KASSASTAND	127.195.971.-
		festgestellte AKTIVRÜCKSTÄNDE	5.316.075.789.-
		festgestellte PASSIVRÜCKSTÄNDE	5.104.031.606.-
		VERWALTUNGSÜBERSCHUSS	339.240.154.-

Nr. 50

Eingehung einer Partnerschaft zwischen den Gemeinden HAAR (Bayern) und Ahrntal



Vorschlag für ein  
Hinweisschild



### Sitzung vom 1. August 1983

- Nr. 52 Dr. Arch. Meinhard Gozzi aus Bruneck wird zum Bauleiter für die Arbeiten des Baues des Gehsteiges von Oberluttach nach St. St. Johann ernannt.
- Nr. 53 Es werden Richtlinien genehmigt, an die sich der Gemeindeauschuß bei Aufnahme von provisorischem Personal zu halten hat.
- Nr. (Prot.n.4) Erteilung einer Mietwagenlizenz. Diese Lizenz wird derzeit nicht erteilt, weil der Antragsteller außerhalb der Gemeinde wohnt und keine Garage und Telefon vorhanden ist.
- Nr. 54/55 Bauleitplanänderungen:  
1. Skiweg am Klausberg: wird vertagt um einen Ortsaugenschein zu ermöglichen.  
2. Die Zone für öffentliche Einrichtungen in Luttach zum Bau einer Feuerwehrhalle wird genehmigt.  
3. Die Zone für off. Einrichtungen in Weißenbach zum Bau einer Feuerwehrhalle wird genehmigt.
- Nr. 56 Das Projekt zum Bau der neuen Volksschule in Steinhaus wird im Betrag von Lire 1.076.135.000.- genehmigt.
- Nr. 58 Der Gemeinderat genehmigt folgende Beiträge:  
Lire 13.000.000.- an die freiwillige Feuerwehr St. Johann für Ankauf von Einrichtungen  
Lire 9.000.000.- an die freiwillige Feuerwehr Luttach für den Ankauf eines Fahrzeuges  
Lire 25.000.000.- an den SSV Steinhaus für den Bau des Sportplatzes  
Lire 7.000.000.- an den Verkehrsverein Steinhaus für den Bau der öff. Beleuchtung St. Peter (Kordiler)  
Lire 7.000.000.- an den Verkehrsverein St. Johann für den Bau der öff. Beleuchtung in St. Martin  
Lire 3.000.000.- an den Hochw. Herrn Pfarrer von Weißenbach für die Friedhofsanierung
- Nr. 64 Herr Ing. Benjamin Geat erhält den Auftrag für das Gebiet von Steinhaus bis Luttach einen allgemeinen Kanalisationsplan auszuarbeiten.
- Nr. 67 Das Amt für Wildbachverbauung hat sich bereit erklärt, für die Gemeinde die Arbeiten zum Bau der Wasserleitung "Kaserle" in Weißenbach zu übernehmen. Die Gemeinde muß hierzu den Betrag von Lire 64.000.000.- beschließen und überweisen.
- Nr. 68 Der Gemeinderat beschließt eine weitere Finanzierung der Feuerwehrhalle von St. Johann für Lire 66.000.000.-
- Nr. 69 Der Gemeinderat beschließt eine weitere Finanzierung der Feuerwehrhalle Steinhaus für Lire 85.000.000.-
- Nr. 70 Die Forstbehörde hat sich bereiterklärt, die Arbeiten zum Bau des Zufahrtweges zur Wasserleitung "Kaserle" zu übernehmen. Die Gemeinde muß hierzu den Betrag von Lire 25.000.000.- beschließen und überweisen.
- Nr. 71 Die Interessentschaft "Herrenberg" wird ermächtigt bis zum Betrag von Lire 25.000.000.- Unwetterschäden an der Straße zu beheben.

Die Gemeinde kann diese Ausgabe mittels Landesbeitrag abdecken.

- Nr. 72 Zum Zwecke einer guten Stromverteilung in St. Jakob wurde von der Gemeindeverwaltung ein neues Stromverteilternetz gebaut. Dieses wird Herrn Kirchler Adolf zur Stromverteilung zur Verfügung gestellt.

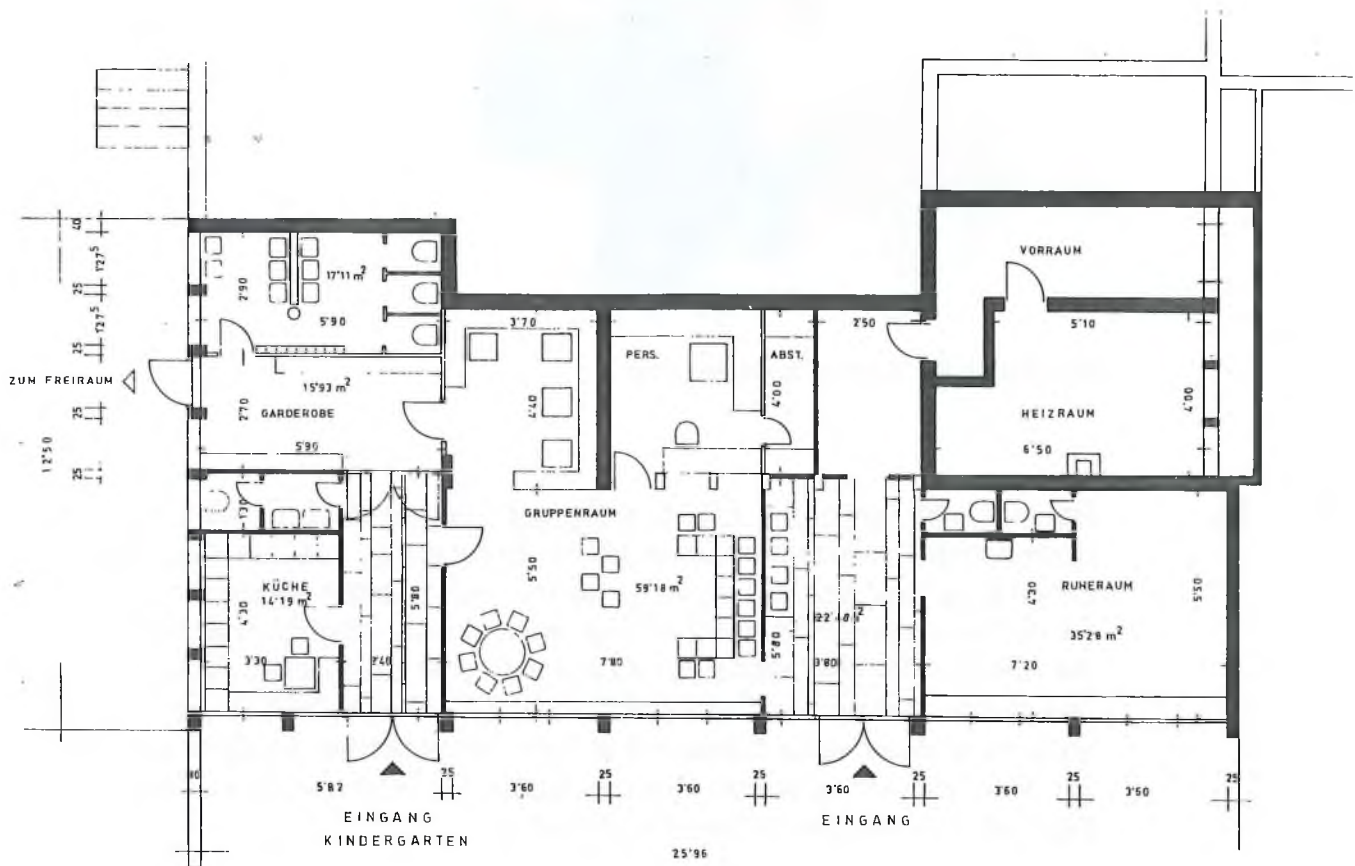
### **Sitzung vom 15. September 1983**

- Nr. 75 Schulausspeisungsdienst 1983/84: Es wird beschlossen an allen Schulen der Gemeinde den Ausspeisungsdienst in Form der Verabreichung einer warmen Jause zu führen.
- Nr. 76 Der Elternbeitrag für die Ausspeisung wird wie folgt festgesetzt:  
– Lire 25.000.- / Jahr für das 1. Kind  
– Lire 17.000.- / Jahr für die weiteren Kinder der Familie.  
In bestimmten Härtefällen kann der Gemeindeausschuß eine zusätzliche Ermäßigung oder Befreiung gewähren.
- Nr. 78 Der Gewinner des Wettbewerbes für die Stelle eines Gemeindeforschreibers wird in der Person des Herrn Hofer Franz ernannt.
- Nr. 79 Ausweisung im Bauleitplan eines Skiweges am Klausberg. Es wird darauf verwiesen, daß der Skiweg nicht zu breit gebaut werden soll.
- Nr. 82 Der Elternbeitrag für den Besuch der Kindergärten wird auf Lire 18.000.- monatlich festgelegt.

### **Sitzung vom 24. November 1983**

- Nr. 86 Die Vertreter der Gemeinde in den Kindergärten - Beiräten werden wie folgt erneuert:  
Kindergarten St. Jakob: Kirchler Josef  
Kindergarten Steinhaus: Knapp Kurt  
Kindergarten St. Johann: Steger Franz  
Kindergarten Luttach: Feichter Johann  
Für Weißenbach bleibt Großgasteiger Johann im Amte.
- Nr. 88 - 94 Erneuerung der Rechnungsrevisoren für 1983  
Für die Gemeinde: Dr. Anton Grißmair, Dr. Johann Josef Müller, Niederkofler Johann  
Für die Fraktion St. Peter: Kirchler Adolf, Pipperger Franz, Brugger Peter  
Für die Fraktion St. Jakob: Eder Walter, Enz Josef, Kirchler Peter - Oberhollenze  
Für die Fraktion St. Johann: Steger Franz - Schmied, Oberschmied David Alois, Hainz Gottfried - Kottersteg  
Für die Fraktion Luttach: Brunner Alois, Mairhofer Elias, Leiter Jakob  
Für die Fraktion Weißenbach: König Johann, Außerhofer Georg - Pichler, Kirchler Josef - Schönberg  
Für die Gemeindefürsorgestelle: Strauß Josef, Klammer Siegfried  
Dr. Johann Josef Müller

- Nr. 97 Aufnahme eines Darlehens von Lire 73.660.000.- bei der Staatlichen Depositenbank für den Bau von Stromverteilungsanlagen.
- Nr. 98 Ansuchen um Darlehen an die Depositenbank für den Bau der neuen Volksschule von Steinhaus (Lire 1.076.000.000.-)
- Nr. 99 Annahme eines Landesbeitrages von Lire 400.000.000.- für den Bau der neuen Volksschule von Steinhaus.
- Nr. 100 Ausschreibung mittels Privatversteigerung der Arbeiten zum Bau der neuen Volksschule von Steinhaus.
- Nr. 102 Das Projekt für den Ausbau des Kellergeschoßes in der Volksschule Luttach zwecks Unterbringung des Kindergartens wird im vorgesehenen Kostenbeitrage von Lire 299.000.000.- genehmigt.



- Nr. 103 -105 Abtretung der Stromverteilernetze an das Enel:
- Sportplatz St. Martin
  - Anlage "GISSE" St. Johann
  - Anlage Rotberg
- Nr. 106 Genehmigung der Endabrechnung für den Bau der Straße "Hollenzberg" in St. Jakob für Lire 338.190.000.-
- Nr. 107 Genehmigung der Endabrechnung für den Bau der Wasserleitung Hollenzberg St. Jakob im Betrage von Lire 281.936.000.-  
Bei diesem Punkt wird auch über die Verwaltung der Wasserleitung und über deren Zuständigkeit gesprochen. Dabei wird bemerkt, daß die Anlage mit öffentlichen Geldern finanziert worden ist, sodaß auch alle dieselben Rechte haben müßten. Auch die Angelegenheit der Instandhaltung muß noch geklärt werden.

- Nr. 110 Ein weiterer Betrag von Lire 50.000.000.- wird für die Vollendung des Baues der Feuerwehrhalle Steinhaus beschlossen.
- Nr. 114 Ankauf einer Schneeschleuder für die Schneeräumung an den Gemeindestraßen (Lire 14.276.000 + MwSt.) Ein eigenes Übereinkommen soll den Räumdienst regeln. Betreffs Rangordnung im Räumungsdienst wird hingewiesen, daß dieser Dienst von Herrn Kaiser Eduard aus St. Johann koordiniert werden soll, an den die Bedarfsmeldungen zu machen sind.



Das angekaufte Schneeräumungsgerät

- Nr. 115 Beitritt zum Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H. Diese Genossenschaft wurde zum Zwecke der Erzeugung, des Bezuges, der Benützung und Verteilung von elektrischer Energie gegründet. Diese Genossenschaft beabsichtigt auch, wenn möglich, das Wasser aus dem Weißenbache zur Erzeugung von elektrischer Energie abzuleiten, sofern die Gemeindeverwaltung dies zuläßt. Es erfolgt eine allgemeine Aussprache über den gesamten Fragenkomplex der Energieversorgung im Gemeindegebiete. Schließlich wird der Beitritt zur Genossenschaft beschlossen.

### **Sitzung vom 30. Dezember 1983**

- Nr. 125 Festlegung der Gebühren für Kanalisationsanschlüsse. Es werden folgende Mindestgebühren beschlossen:
- Lire 4.500.- pro Abnehmereinheit und pro Jahr für die Verwaltungsspesen
  - Lire 4.025.- pro Einwohnergleichwert und pro Jahr für die Kostenabdeckung
- Die Gebühren müssen nur von jenen Bürgern bezahlt werden, welche an eine Kanalisation angeschlossen sind.

- Nr. 127 Genehmigung des überarbeiteten Bauleitplans.

- Nr. 128 Ankauf der Grundparzelle Nr. 494/5 in Luttach - Lire 59.862.000.- Es handelt sich dabei um den Wald unterhalb des Hallenbades. Dieses Grundstück soll der Öffentlichkeit zugänglich und entsprechend erschlossen werden.

# WOHNBAU UND ÄRZTLICHE BETREUUNG

Ein Bericht von Vize-Bürgermeister  
Josef Kirchler

## WOHNBAU:

Auch im letzten Jahr 1983 ist es gelungen, mehreren Familien einen geförderten Baugrund zuzuweisen und ihnen damit zu einem Eigenheim zu verhelfen. Damit sind nun aber die geförderten Bauzonen, die im bisherigen Bauleitplan ausgewiesen waren, bis auf ca. 10 Baugründe in der erweiterten Zone in St. Jakob erschöpft. Voraussichtlich wird nun eine kleine Pause bei den Grundzuweisungen eintreten, bis der neue, überarbeitete Bauleitplan alle Genehmigungshürden genommen hat und die neuen Bauzonen baureif gemacht werden können. Ich bin jedoch guter Hoffnung, daß diese Pause nicht so schwer zu überbrücken sein wird, da doch die dringendsten Fälle positiv erledigt werden konnten und der Druck um geförderte Baugründe im letzten Jahr etwas nachgelassen hat. Auch spürt man nun endlich die Auswirkungen der vielen, in den letzten Jahren zugewiesenen Gründe. Sehr begrüßenswert ist auch die Tatsache, daß viele bereit sind näher zusammenzurücken und bereits bestehende Wohnmöglichkeiten intensiver zu nutzen und nach Sanierungs- und Wiedergewinnungsmöglichkeiten zu suchen. Diese Form der Wohnungsbeschaffung bedeutet eine enorme Entlastung für die Bauzonen und somit eine wertvolle Grundeinsparung. Außerdem gibt es ja auch für Sanierung und Wiedergewinnung Darlehen oder Verlustbeiträge seitens des Landes.

## BAULEITPLAN:

In der Sitzung vom 30.12.1983 konnte der überarbeitete Bauleitplan vom Gemeinderat genehmigt werden.

Wenn man auch zugeben muß, daß die Vorbereitungsarbeiten sehr lange gedauert haben, so konnten vielleicht gerade dadurch viele Kompromisse gefunden und mögliche Härtefälle vermieden werden.

An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, allen jenen die sich mit Verständnis, Sachlichkeit und Hilfsbereitschaft an der Überarbeitung des Bauleitplanes in irgend einer Form beteiligt haben, sehr herzlich zu danken. Ein Dank gebührt vor allem den betroffenen Grundbesitzern, die sich sehr einsichtig und aufgeschlossen gezeigt haben und somit sicher viele Grundabtretungen einvernehmlich gemacht werden können.

## SOZIALWOHNUNGEN:

Auch in unserer Gemeinde haben die Sozialwohnungen nun den richtigen Stellenwert erreicht. Dies beweisen die vielen Gesuche die jedes Jahr eingereicht werden.

Die 4 Sozialwohnungen in St. Jakob konnten im vergangenen Winter zugewiesen werden. Weitere 6 Wohnungen in St. Johann sind beinahe fertiggestellt und werden voraussichtlich im kommenden Frühjahr vergeben. Vorerst zurückgestellt wurde der Baubeginn der 7 geplanten Wohnungen in Steinhaus. Dafür sollen bereits fertige Wohnungen in Luttach angekauft werden.

Die Ansuchen um Sozialwohnungen können in den Monaten Mai und Juni eines

jeden Jahres bei der Gemeinde oder direkt beim Wohnbauinstitut in Bozen eingereicht werden.

### WOHNBAUFÖRDERUNG UND SANIERUNG:

Ansuchen um Wiedergewinnungsdarlehen oder Beiträge für außerordentliche Instandhaltungsarbeiten können auch in diesem Jahr laufend eingereicht werden. Auch für sanierte und konventionierte Wohnungen können Zinsbeiträge gewährt werden.

(Konventionieren = für 20 Jahre an einheimische Wohnungssuchende mit den allgemeinen Voraussetzungen zur Wohnbauförderung vermieten)

Die Laufzeit der Darlehen beträgt nicht mehr wie in der Vergangenheit 20, sondern nur mehr 15 Jahre sowohl für Bau, Kauf und Sanierung.

Geändert haben sich demnach auch die Rückzahlbelastungen:

1. Einkommenskategorie 6,5 %
2. Einkommenskategorie 10 %
3. Einkommenskategorie 13 %

Ansuchen um Kleinsparerwohnbauhilfe können von Bewerbern die von der Zwangsräumung betroffen sind, auch heuer laufend eingereicht werden. Für alle übrigen Bewerber steht noch nicht fest, ob die laufende Zulassung bei einer bestimmten Punktezahl aufrecht bleibt, oder ob im Jahre 1984 überhaupt Gesuche angenommen werden. Eine diesbezügliche Entscheidung wird in den nächsten Wochen vom Wohnbaukomitee getroffen werden.

### ÄRZTLICHE BETREUUNG:

Das vielgefürchtete Gespenst des Patientenabbaues für Ärzte mit über 2.500 Wahlpatienten brauchen wir bis auf weiteres nicht mehr zu fürchten. Laut Aussage des Präsidenten der Sanitätseinheit müssen unsere beiden Ärzte, obwohl sie die Grenze von 2.500 Personen knapp überschreiten, nicht Patienten abbauen und es werden auch keine Neuwahlen ausgeschrieben werden. Ich glaube darüber können wir uns nur freuen, denn gerade in unserem sehr schwierigen u. entlegenen Gebiet hätte ein Patientenabbau in welcher Form auch immer schwerwiegende Auswirkungen.

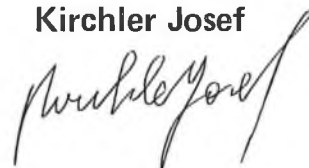
Was die ärztliche Versorgung betrifft, bin ich der Meinung, daß sie bei uns nach wie vor zur vollsten Zufriedenheit aller funktioniert. Diese Tatsache verdanken wir wohl unseren beiden Ärzten, die ihren Dienst mit pflichtbewußtem und opferungsvollem Einsatz versehen. Dafür möchte ich ihnen im Namen der Gemeindeverwaltung und wohl auch im Namen der Bevölkerung ein sehr herzliches Vergelts-Gott sagen.

---

**Dr. Hermann Reden feierte am 15.12. 1983 seinen 60. Geburtstag. Dazu wünschen wir ihm auf diesem Wege alles Gute, Gesundheit und viel Freude im weiteren Leben.**

---

Kirchler Josef



## Wasserversorgung im Ahrntal

Bericht von Assessor Johann Feichter

Für die Verbesserung der Wasserversorgung des Ahrntales war das Jahr 1983 von nicht unwesentlicher Bedeutung: Am 15. Dez. 1983 floß zum ersten Mal Wasser der sogenannten "Kaserle-Quelle", gefaßt am Schönberg oberhalb Weißenbach in das Wasserreservoir der Gemeindewasserleitung. Das zusätzliche kostbare "Naß" kam zur rechten Zeit: Nach einem sehr trockenen Herbst, der die Quellen kleiner werden ließ, war für die beginnende Wintersaison Wasserknappheit zu befürchten.

Das von Ing. Geat in den 70er Jahren erstellte Projekt "Kaserle-Wasser" hatte eine wechselhafte Geschichte. Es war von der Gemeindeverwaltung zweimal zur Durchführung ausgeschrieben worden, ohne daß sich eine Firma um die Zuteilung der Arbeit beworben hätte. Man wandte sich schließlich an den landeseigenen Betrieb der Wildbachverbauung, und nach Zusagen des Landesrates Sepp Mayr konnte man auf die Erschließung der "Kaserle-Quelle" hoffen.

Im Spätsommer '83 war es dann soweit: Ein Trupp von Wildbachverbauern unter der Leitung von Klammer Anton aus St. Peter machte sich an die Arbeit. Wegen des steilen Geländes gestaltete sich die Arbeit recht schwierig und so mußten die Aushubarbeiten für die Rohrleitung häufig mit Pickel und Schaufel durchgeführt werden. Um an der Quelle die notwendigen Arbeiten durchführen zu können, mußte von der bestehenden Forststraße zur Quelle hin ein neues Strassenstück trassiert werden. Nun konnte die Wasserstube erstellt werden, die für die Quellenfassung notwendig war. Nutznießer des neu gebauten Straßenstückes sind auch ein paar Almen, die sog. "Kaserle-Hütten" und die Fraktion Weißenbach, die in dieser Gegend Wald besitzt.

Nachdem die Arbeiten glücklich zu Ende gebracht sind, möchte ich besonders dem Amt für Wildbachverbauung für die geleistete Arbeit bestens danken, ebenso den Grundbesitzern für die gewährte Durchquerung der Gründe und den Weißenbachern, welche die Quelle für die Gemeindewasserleitung zu Verfügung gestellt haben.

Aus technischen Gründen kann das neu eingeleitete Wasser zur Zeit nur bis zur Gisse (St. Johann) gelangen. Um die Wasserkapazität dieser neuen Quelle voll ausnützen und sie dem ganzen unteren Ahrntal zur Verfügung stellen zu können, müßten noch verschiedene Verbesserungen vorgenommen werden: Das Wasserreservoir von Luttsch müßte weiter noch ober verlegt werden, um mit jenem von St. Johann auf gleicher Höhe zu liegen. So könnte der Tiefbrunnen in St. Johann entlastet werden mit dem Ziel, nur in extremen Stoßzeiten aus ihm Wasser zu entnehmen. Die Wasserqualität des Tiefenbrunnens ist jedoch einwandfrei, das Pumpsystem aber wenig energiebewußt.

Zur Wasserversorgung des oberen Ahrntales: Die Gemeindeverwaltung ist sich der Tatsache bewußt, daß die bestehenden Mängel in der Wasserversorgung und die zum Teil harte Wasserqualität einer Lösung zugeführt werden müssen. Verschiedene Vorschläge wurden diskutiert. Man wird vor allem daran denken müssen, eventuell neue Quellen zu finden, um das Wasser der bestehenden Leitung verbessern zu können. Im Sinne einer vorausschauenden Wasserversorgung wird es notwendig sein,

ältere Hauptleitungen zu erneuern bzw. neue zu bauen. Zum Teil sind die Rohrleitungen zu eng und stark verkalkt; sie entsprechen somit nicht mehr den Erfordernissen des angewachsenen Verbrauchs.

Wie bereits in den vergangenen Jahren möchte ich auch heuer einige Bitten aussprechen:

- Nur der Wasserwart ist befugt, "Schuber" an den Hauptleitungen zu öffnen bzw. zu schließen. Bei Reklamationen wegen Wassermangels wurde meistens festgestellt, daß von privater Seite an den Schubern hantiert worden war.
- Pannen im Wasserleitungsnetz sind nie auszuschließen. Ich ersuche um Verständnis und sofortige Benachrichtigung.

Lieber Mitbürger! Ich möchte bei Ihnen abschließend für einen Gedanken werben, der meist zu wenig bedacht wird: Wasser zu haben, ist nicht selbstverständlich.

*Fischer Johann*



Der neue Kindergarten mit Vereinshaus in Steinhaus ist gut gelungen und wird auch gut genutzt.



# GÜTERWEGE – LANDWIRTSCHAFT – SCHNEERÄUMUNG

Ein Bericht von Assessor  
Eduard Kaiser

## Güterwege

Die Erschließung der Bergbauernhöfe scheint von Jahr zu Jahr wichtiger und interessanter zu werden. In der derzeit wirtschaftlich schwierigen Lage wird durch den Güterweg die Bewirtschaftung der Höfe erleichtert und ein Abwandern vermieden. Der Bau von Güterwegen konnte im vergangenen Jahr weiter fortgesetzt werden. Von den Güterwegen, welche zum Teil mit Feogabeiträgen finanziert wurden, konnten einige fertiggestellt werden, z.B.: "Gföllberg, Holzber, Hollenzberg". Die Wege Herrenberg und Hollenzberg werden voraussichtlich noch asphaltiert.

Der Bau der Straße "Rotberg" wurde im vergangenen Frühjahr begonnen und ist während des Sommers weiter fortgeschritten. Die Bauarbeiten wurden zeitweise etwas verzögert. Beim ersten Teilstück gab es mit der Durchfahrt durch einige Gründe Schwierigkeiten. Im Herbst konnte man sich mit den Eigentümern einigen und nach einem angemessenen Pauschalbetrag für die Besetzung der Gründe stand dem Bau nichts mehr im Wege. Die restlichen Arbeiten werden im Lauf des Sommers 1984 beendet.

Eine weitere wichtige Erschließungsarbeit ist auf dem "Brunnberg" zu leisten, welcher derzeit nur über eine notdürftige Umfahrung über die "Klammhöfe" zu erreichen ist; noch in diesem Jahr wird der Bau eines Güterweges in Angriff genommen.

Einzelhöfe, welche sich einer Interessentschaft nicht anschließen können, erhielten in einigen Fällen Beiträge der Gemeinde und sie konnten sich in Eigenregie die Zufahrten sehr günstig bauen.

## Landwirtschaft

Ein Jahr, das den Bauern sehr viel Mühe und Arbeit abverlangt hat, ist wieder um und man hält kritisch Rückschau. Es war vom Erfolg und vom Ertrag her gesehen kein besonderes Jahr, eher ein Übergangsjahr. Den Bauern des Ahrntales, die überwiegend von der Viehhaltung leben müssen, kommt es im besonderen auf die Witterungen während des Sommers an, welche nicht immer günstig waren.

Die Nachfrage an Zucht- und Nutzvieh, sowie an Schlachtvieh ist gegenüber dem Vorjahr weiter zurückgegangen. Das Einkommen aus der Viehwirtschaft entspricht immer weniger dem Aufwand des Produzenten und somit wird deren Existenz immer mehr in Frage gestellt. Die Erlöse aus der Holzwirtschaft sind so gering wie noch nie seit Menschengedenken. Nach Abzug der Schlägerungs- und Transportkosten ist der Erlös aus dem Holz so gering, daß in Wäldern, die nicht durch eine Forststraße erschlossen sind, überhaupt nicht mehr geschlägert werden kann. Von einer Sparkasse des Hofes kann da also nicht mehr die Rede sein. Ich darf den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß dieses Jahr wieder ein besseres Bauernjahr wird.

## Schneeräumung

Die Schneeräumung von Güterwegen wird von Jahr zu Jahr durch den zunehmenden Verkehr organisatorisch schwieriger, besonders wenn plötzlich Unmengen von Schnee fallen. Die Schneewände und Verwehungen längs der Straßen können mit dem Schneepflug auf die Dauer nicht bewältigt werden.

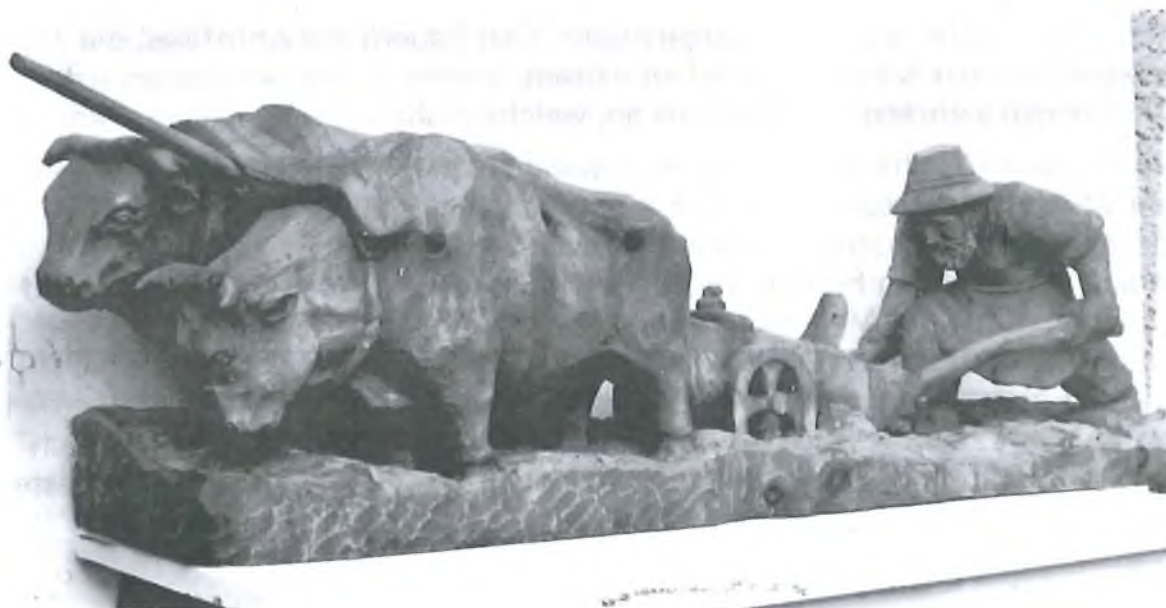
Die Gemeindeverwaltung hat sich dazu entschlossen, im Herbst 1983 eine Schneeschleuder anzukaufen, um den Verkehr - besonders den Schülertransport im Winter - auf den Bergstraßen aufrechtzuerhalten. Die Schneeschleuder bleibt im Besitz der Gemeinde und wird an Herrn Kirchler Jakob in Weißenbach verliehen. Sie wird von ihm gefahren und gewartet. Die Interessentschaften können die Schneeschleuder kostenlos beanspruchen, sollten sich aber nicht dazu verleiten lassen, sie überflüssig oder wenn nicht unbedingt notwendig einzusetzen.

**Wird die Schneeschleuder von den Interessentschaften gebraucht, so ist auch die Gemeindeverwaltung zu informieren, um eine Übersicht über die Einsätze zu bekommen.**

Für Schneeräumungen mit dem Schneepflug wird den Weginteressentschaften ein Beitrag von Lire 100.000.- / Km und Jahr weiterhin gewährt. Streuschotter wird von der Gemeinde gekauft und je nach Bedarf geliefert. Die Streuung sollte durch die Interessentschaften durchgeführt werden, da diese am besten wissen, wann und wie oft die Streuung von Schotter notwendig ist.

Es hat sich in letzter Zeit immer wieder erwiesen, wie wichtig der Fortbestand der Interessentschaften auch nach dem Bau der Straßen ist.

Man wird auch in Zukunft auf deren Einsatz nicht verzichten können und man wird für deren Arbeit dankbar sein.



Ein Meisterwerk der Schnitzschule St. Jakob und als Gastgeschenk an die Partnergemeinde Haar übergeben.

# KANALISIERUNG - AKTION SAUBERES DORF - SCHWARZENSTEIN

Ein Bericht von Assessor  
Dr. Richard Furgler

## Kanalisationsgebühren:

In der letzten Sitzung vom 30. Dezember 1983, hat der Gemeinderat mit 18 Ja-Stimmen und einer Enthaltung (ein Gemeinderat war bei der Abstimmung abwesend) die Einführung der Gebühren für die Dienstleistung zum Sammeln, Ableiten und Reinigen der Abwässer beschlossen.

Die Einführung dieser Gebühren ist vom Landesausschuß mit Beschluß Nr. 5679 vom 30.09.1983 den Gemeinden verpflichtend vorgeschrieben worden. Die Gemeinden, die diese Gebühren nicht einführen, erhalten die Zuweisung des Bilanzgleichsbetrages für das Jahr 1984 nicht.

Die Berechnung der Kanalisationstarife erfolgt aufgrund der Kosten des Baues der Kanalisationsstränge, der Kläranlagen und der Betriebskosten.

Für unsere Gemeinde bedeutet dies, daß nur die Kosten des Teilstückes Gisse - Luttach zur Berechnung herangezogen werden (Wert der Analge: 300.130.000.- Lire), da eine Kläranlage noch nicht vorhanden ist. Der Kostenfestsetzung zugrundegelegt wird ein pauschaler Wasserverbrauch ( $70 \text{ m}^3$ ), da die Wasseruhren in diesem Gebiet teilweise noch fehlen. Ein kleiner Prozentsatz (15 %) wird auch für die Ableitung des Regenwassers berechnet und ein Standardwert (4.500.- Lit) für die Verwaltungskosten.

Gezahlt wird pro Einwohner, wobei für Betriebe (Gasthäuser, Pensionen, Geschäfte u. a.) die Umrechnung in Einwohnergleichwerte (EGW) erfolgt; für die betreffende Zone (Gisse - Luttach) wurden folgende Einwohnergleichwerte berechnet:

– Private Haushalte . . . . .	724
– Gasthäuser, Pensionen, Garnis, Zimmervermietung . . . . .	1.063
– Bar-, Restaurantbetriebe . . . . .	136,2
– Büros, Geschäftshäuser, Industriebetriebe . . . . .	26
– Ferienwohnungen . . . . .	25,5
– Schulen, Kindergärten . . . . .	13
<b>insgesamt E G W . . . . .</b>	<b>1.987,7 = 1.988</b>

## Berechnung der Gebühren:

### **Jährliche Kosten pro $\text{m}^3$ Abwasser: 50 Lire**

(Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem Beitrag zur Amortisierung der Anlage = 31,25 Lire und den Führungskosten = 18,75 Lire)

### **Kosten je Einwohnergleichwert (EGW)**

Bei einer Einleitungsmenge von  $70 \text{ m}^3$  (je Person) zu 50 Lire = 3.500 Lire + 15% für Regenwasser = **4.025 Lire**

## Verwaltungskosten

zur Führung des Abwasserdienstes für jedes Haus = **4.500 Lire** (Standardwert)

Die Kosten für eine Familie mit 4 Personen wären demnach:

4 X Lire 4.025.- = Lire 16.100.- + Lire 4.500.- = **Lire 20.600.- pro Jahr.**

Alle Mitbürger, die bereits an das öffentliche Kanalisationsnetz angeschlossen sind, werden im Laufe des Jahres von der Gemeinde aufgefordert werden, diese Abwassergebühren zu entrichten.

In diesem Zusammenhang wird nochmals daran erinnert, daß alle Anrainer des Hauptsammlers innerhalb von 200 Metern verpflichtet sind, den Anschluß herzustellen. Weiters ist sehr darauf zu achten, daß **nur Schmutzwasser in den Sammelkanal** eingeleitet werden darf (siehe Gemeindeblatt 1983)

## WIE GEHT DER BAU DES HAUPTSAMMLERS WEITER?

Im heurigen Jahr wird der Strang bis St. Johann/Dorfmitte fertiggestellt. Es stehen weitere Landesmittel im Betrag von 576 Millionen Lire zur Verfügung, die für den Weiterbau nach Steinhaus eingesetzt werden. In nächster Zukunft wird beabsichtigt, den Hauptsammler bis Steinhaus fertigzustellen, um dann aber von Luttach aus den Anschluß nach Sand in Taufers voranzutreiben. Erst zu diesem Zeitpunkt können somit die Abwässer in die neu zu errichtende Kläranlage links der Ahr außerhalb von Kematen geleitet werden. Bis dahin werden noch einige Jahre vergehen!

Um die Umweltbelastung einstweilen in Grenzen zu halten, möge jeder die **Hausklärgrube**, besonders Pensionen und Gasthöfe, **zweimal** jährlich reinigen lassen.



Einige "Gemeindiler"  
bei einer Besichtigung.

Foto: Kirchler

# AKTION SAUBERES DORF



Die Gemeindeverwaltung dankt allen Erwachsenen und Jugendlichen, die an der AKTION SAUBERERS DORF 1983 teilgenommen haben und ersucht, auch weiterhin solche Müllsammelaktionen zu veranstalten.

## **ACHTUNG!**

Alle Mitbürger werden sehr daran erinnert, daß der Müll unbedingt in eigenen Plastiksäcken und jeweils erst am Vorabend oder in der Früh des Sammeltages an die Sammelstellen gebracht werden darf.

Das Abholen des Mülls erfolgt während der Fremdenverkehrssaison am Montag und Donnerstag und außerhalb der Saison nur am Montag.

Weiters wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Müll auch auf den Almen ordnungsgemäß beseitigt werden soll. Wenn Blechbüchsen, Nylontaschen u. a. Abfall nur unter Steine geschoben oder im Wald abgelagert werden, fördert man nur die Verschmutzung der Umwelt. Auf den vielfach vorhandenen Güterwegen könnte der Abtransport per Traktor ins Tal zu den Sammelstellen mühelos bewerkstelligt werden.

## ZUR SENDEANLAGE AM SCHWARZENSTEIN

---

### Schwarzenstein (3.368 m), beliebtester Gipfel der Zillertaler Alpen

„Breiter, nach allen Seiten weit ausladender Berg mit großflächiger, mäßig geneigter Nordabdachung und steilen, wandartigen Gefällstufen gegen Süden. Leichtester, meistbesuchter Berg der klassischen Zillertaler Gipfel und Wahrzeichen der bekannten Nordkulisse des Tauferer Talkessels. Die Aussicht vom Gipfel gilt als eine der interessantesten in den Ostalpen, mit reizvollen Kontrasten zwischen den Kalkalpen im Norden und Süden und den Eisgipfeln der Zentralkette im Osten und Westen. Erste bekanntgewordene Ersteigung 1852 anlässlich der Landesaufnahme von Tirol über den noch heute üblichen Anstieg aus dem Rotbachtal.“

Der von W. Beikircher und K. Hellweger im „Alpinführer Tauferer - Ahrntal“ so beschriebene Berg ist im abgelaufenen Jahr sehr ins Rampenlicht der Öffentlichkeit geraten. Ursache dafür war die Errichtung einer Sendeanlage und schließlich die Verschmutzung des Gletschers durch ausgeflossenes Dieselöl.

Der Schwarzenstein bietet nämlich nicht nur den Gipfelstürmern eine herrliche Aussicht, sondern er beherrscht auch eine einmalige Stellung in den Zillertaler Alpen für die Ausstrahlung von Rundfunk- und Fernsehsendungen. Dies hatten Techniker bald herausgefunden und gewiegte Geschäftsleute erhofften sich große Gewinne bei der Ausstrahlung von Sendungen von Südtirol nach Deutschland, wo Rundfunk und Fernsehen noch fest in der Hand des Staates sind, während in Italien und somit auch in Südtirol diese Medien schon vor Jahren freigegeben wurden. So hat eigentlich die verschiedene Rechtslage in den beiden Staaten zum Sturm auf den Schwarzenstein geführt.

### Provisorischer Bau statt provisorischer Genehmigung

Der erste Antrag zur Errichtung einer Sendeanlage am Schwarzenstein wurde bereits am 27.10.1981 von der Fa. Huber Electronic an die Gemeinde herangetragen. Ein reguläres Ansuchen wurde in der Baukommission am 11.2.1982 behandelt. Dabei wurde nach vorheriger Erkundigung im zuständigen Landesamt, eine Genehmigung ausgestellt, **provisorisch eine solche Anlage zu errichten**, und nicht eine provisorische Genehmigung erteilt. Die Genehmigung war beschränkt auf die Zeit bis zum 31.10.1982, und um die Einhaltung dieses Termins zu garantieren, wurde eine Kautions von 1.000.000.- Lire vorgeschrieben.

Da die Fa. Huber Electronic im Jahre 1982 nicht zum Bauen kam, suchte sie bei der Gemeindebaukommission um die Verlängerung der Bewilligung an, die in der Sitzung vom 14.2.1983 gewährt wurde. Damit verbunden war die Hinterlegung einer Kautions von 2.000.000.- Lire und mit der zeitlichen Beschränkung der Genehmigung bis Ende Oktober 1983.

Ende Juni wurde dann die Sendeanlage mit einem Container (7,50 x 2,50 x 2,50 m) und einer 15 m hohen Antenne unterhalb des Schwarzensteingipfels mit Erlaubnis der Forst- und Domänenverwaltung des Landes errichtet. Mit dem Beginn des Baues begann auch die Lärmbelästigung durch die Hubschrauber, die erst

wieder bei Wintereinbruch völlig ausblieb.

Nach Errichtung der Anlagen begann der Privatsender "Radio Bavaria", (später "M 1") mit seinem 24-Stunden-Programm mit viel Pop-Musik, eingestreuter Werbung und kurzen wöchentlichen Berichten über das Ahrntal. Den Strom für den Sender lieferte ein im Container untergebrachter Aggregat.

Die Sendungen wurden am Sitz von "Radio Bavaria" in München produziert und dann von Bozen aus über die Anlage Schwarzenstein in den süddeutschen Raum gestrahlt, wo der Empfang recht gut war.

### Der Sturm auf den Schwarzenstein

Sogleich begannen auch Presse, Natur- und Umweltschützer, Alpenverein, Behörden u. a. die Aufmerksamkeit dem Schwarzenstein zuzuwenden. Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen brachten immer wieder Meldungen und Stellungnahmen u. verurteilten fast durchwegs den Angriff auf den Schwarzenstein.

Inzwischen interessierten sich auch andere Unternehmen für den Schwarzenstein, darunter ganz besonders Radio Rosengarten Sperimental, hinter dem die Constantin-Filmgesellschaft steht. Es wurden Erkundungsflüge und Lokalausweise vorgenommen, einmal auch mit einem Vertreter des Alpenvereins. Insgesamt gingen im Laufe des Sommers drei Ansuchen um Genehmigungen weiterer Sendeanlagen ein, so von Radio Rosengarten, Anton Gamper vom TVS in Naturns, sowie von Willi Lempfecher zusammen mit Anton Griesmair.

Während die Landesregierung die von der Gemeinde Ahrntal ausgestellte, auf Ende Oktober befristete Baukonzession am 16. August annullierte, der Rechtsstreit darum aber noch weiter ging, hat anfangs September "Radio Brenner" einen frechen Angriff bei Nacht und Nebel zur Errichtung einer Sendeanlage gemacht, konnte aber dann doch nach Tagen vom Richter gestoppt werden.



Die errichtete Anlage, vom Schwarzenstein aus aufgenommen.

## Der Ölfleck auf dem Schwarzenstein

Den Höhepunkt der aufregenden Schwarzensteingeschichte bildete der Unglücksfall, bei dem ein Pilot der "Elitalia", um sich u. seinen Hubschrauber zu retten, vier 200-Liter-Fässer mit Treibstoff im Gletscherbereich abwerfen mußte. Nun war es durch die Errichtung der Sendeanlage indirekt zu einer erheblichen Umweltverschmutzung gekommen. Das Unverantwortlichste dabei war, daß dies nicht sofort den Behörden gemeldet wurde. Der Unfall wurde erst einige Zeit später (am 17. November) von Männern der Finanzwache von Sand in Taufers entdeckt. Der Verantwortliche war bald ausfindig gemacht worden und die Firma "Elitalia" begann unter tatkräftiger Mithilfe einer Gruppe des Bergrettungsdienstes von St. Johann unter der Aufsicht der Gemeinde- und der Landesbehörde für Umweltschutz mit der Säuberung des Gletschers. Wegen des Wintereinbruchs konnten diese Arbeiten allerdings nur mehr zur Hälfte abgeschlossen werden.

### Wie geht es weiter?

- Im Frühjahr wird der Abtransport des ölgetränkten Firns fortgesetzt, ebenso wird versucht, mit Flammenwerfern den Felsen vom Öl zu reinigen. Um bei der Schneeschmelze abfließendes Öl abzufangen, werden Ölsperren errichtet. Somit müßte die Verschmutzung des Gletschers durch das Öl größtenteils beseitigt sein. Zumindest besteht sicherlich keine Gefahr mehr für die Wasserverschmutzung, schon gar nicht für das ganze Ahrntal, wie zu hören war.
- Das im Tank lagernde Öl für das Aggregat wurde den Winter über im Leerlauf (ohne Sendebetrieb) aufgebraucht.
- Aufgrund der abgelaufenen Genehmigung und der Abbruchsverfügungen müssen alle Bauteile am Schwarzenstein abgetragen und abtransportiert werden.
- Wegen einer eventuellen Errichtung einer endgültigen Sendeanlage, was erst aufgrund einer Bauleitplanänderung erfolgen könnte, hat die Gemeinde Ahrntal die Unterlagen an die Landesbehörde weitergeleitet, die lt. Schreiben von Landesrat Dr. A. Benedikter vom 25.1.1984 die Zuständigkeit in dieser Angelegenheit innehat.

Wir wollen hoffen, daß am Schwarzenstein wieder Ruhe einkehren möge. Wenn auch die Befürworter dieses Vorhabens in manchen Dingen recht haben, so sind wir es doch uns selbst und der Nachwelt schuldig, die Bergwelt frei zu halten von derartigen Anlagen!

Dr. Richard Furggler





## AUS DEM VEREINS- UND GEMEINDELEBEN

### Allgemeines - Partnerschaftsfeiern HAAR - TIROL 1984 - AUSBLICK

von Kurt Knapp

Ohne Zweifel ist in den zahlreichen Vereinen im abgelaufenen Jahr viel geschehen. Mit Freude, Genugtuung aber auch mit Dank nimmt die Gemeindeverwaltung solche rege, von Idealismus getragene Tätigkeit zur Kenntnis. Wir wissen, daß die Unterstützung vielfach nur ein Tropfen ist, aber daß wir andererseits ohne die Vereinsarbeit und den selbstlosen Einsatz vieler auf einen wesentlichen Beitrag für die Allgemeinheit verzichten müßten.

Ein kleiner Streifzug, unvollständig und lückenhaft, sei erlaubt: - Denken wir an das reiche Schulungs- u. Tätigkeitsprogramm der **Musikkapellen** Weißenbach Luttach, St. Johann und Steinhaus, ihre Konzerttätigkeiten, ihre Beiträge zu Festen und vielen anderen Anlässen, ihre Ausrückungen für Kirche, Gemeinde und Fremdenverkehr, zudem ihr ständiges Ringen um Finanzen für Trachten, Probelokal, Pavillon und Instrumente. Wenn die MK Weißenbach mit der MK Esslingen freundschaftliche Beziehungen unterhält, die MK Luttach mit Breitenenthal, die St. Johanner mit Offenbach oder Steinhaus mit dem Musikverein Fremdingen oder Osttiroler Kapellen bzw. Aschau, Finkenberg u. Aschau in Nordtirol, so sind dies ja schöne Beiträge zur Völkerverständigung und Freundschaft über die Grenzen und gleichsam Vorboten zur Partnerschaft der Gemeinde.

-- Denken wir an die zahlreichen Einsätze der **Feuerwehren** von Weißenbach, Luttach, St. Johann und Steinhaus, St. Jakob, St. Peter und an den **BRD St. Johann**. Wir freuen uns mit den Steinhausern und St. Johannern über die schönen Gebäude, die mit ihrer Hilfe von der öffentlichen Hand geschaffen werden konnten und hoffen, daß baldmöglichst für Luttach und Weißenbach der Bau in Angriff genommen werden kann. Inzwischen konnte auch dem BRD St. Johann in der alten Mittelschule eine Räumlichkeit zugeteilt werden zur Unterbringung ihres Fahrzeuges, der Ausrüstung und als Gemeinschaftsraum. Ihr weiterer selbstverständlicher Einsatz bei Festen und Feiern auch im vergangenen Jahr muß lobend hervorgehoben werden.

— Denken wir ferner an die immer größer werdenden Anforderungen, die an **Heimatbühnen, Kirchenchöre, Männerchöre und Singgruppen** herankommen. Wie leer und still wirkten so manche Feiern und wie selbstverständlich wird ihr Dasein erachtet!



Der Ahrntaler Männerchor unter der Leitung von Hartmann Kaiser



Die Singgruppe Weißenbach

– Denken wir an die gelungenen Darbietungen bei so manchen Festen und Tiroler Abenden der **Schuhplattlergruppe St. Peter** und der **Volkstanzgruppe Luttach**. Für ihr Mittun bei der Partnerschaftsbeurkundung mit Haar sei ihnen besonders gedankt.

– Denken wir weiters an die Beiträge für Kultur, Brauchtum und Tradition, die im vergangenen Jahr die **Schützenkompanien** geleistet haben. Auch pflegen sie lobenswerterweise die Verbindungen über die Dörfer, Gemeinde und Grenzen in besonderer Weise und haben sich für das Gedenkjahr 1984 viel vorgenommen.

– Denken wir an die zahlreichen **Sportvereinigungen**, die wiederum ein Jahr für die Volksgesundheit, die Jugend, die Wirtschaft, den Fremdenverkehr und allgemein für das körperliche, seelische, charakterliche Wohlbefinden gearbeitet haben. Dank ihrer Hilfe konnte die Gemeindeverwaltung z.B. etliche Infrastrukturen schaffen für die Allgemeinheit.

Das FIS-Rennen im Rahmen der Pustertaler Fiswoche in jedem Jänner des **Ski-Klubes Ahrntal** und sein weiterer umfassender Einsatz, der **Ski-Klub Weißenbach**, die **Skischulen**, die zahlreichen **Fußballvereine**, der **Tennisclub Ahrntal**, der **Eisschützenclub Luttach**, der **Tischtennisverein St. Johann**, der **Kegel-Klub Ahrntal**, der **Rangglverein Tauferer Ahrntal** sind aus der Vereinsstruktur und der Öffentlichkeit unserer Gemeinde kaum mehr wegzudenken. Wir wissen ihre Bedeutung für jung und alt, Einheimische und Gäste, für Wirtschaft und Kultur zu schätzen und danken ihnen.

– Oder denken wir an die rege Vereinsarbeit der beiden **Verkehrsvereine**. Sie widmen sich einer tragenden wirtschaftlichen Säule unserer Gemeinde, dem Fremdenverkehr.

Gott sei Dank, konnte 1983 wieder ein Rekordjahr verbucht werden. Mehr denn andere arbeiten die Verkehrsvereine mit den verschiedensten Vereinigungen zusammen. Mit viel Einsatz und Phantasie wird gearbeitet, um den Gästen den Aufenthalt so schön wie möglich zu machen. Dank ihrer Mitarbeit konnte die Öffentliche Hand schnell und unbürokratisch auch 1983 wieder verschiedene Vorhaben verwirklichen, wie die Straßenbeleuchtung in St. Peter und St. Martin und den Tennisplatz in Steinhaus.

Nicht zu vergessen war aber ihre wertvolle, koordinierende Arbeit bei den

## Partnerschaftsfeierlichkeiten Ahrntal Haar !

Die Feierlichkeiten im Ahrntal am Wochenende 1. und 2. Oktober 1983 in Luttach (Empfang), Steinhaus (Festabend) und St. Johann (Festgottesdienst und Frühschoppenkonzert) wurden festlich begangen. Lobend kann hervorgehoben werden, daß alle fleißig mitgetan haben, u. es wurde bei diesen Festlichkeiten wieder einmal dokumentiert, was durch das Zusammenspiel vieler gemacht werden kann. Wir danken den organisierenden und mitwirkenden Gruppen, Vereinen und Personen fürs Mitmachen, den gastgebenden Familien für die bereitwillige, kostenlose Unterkunftsgewährung, aber auch dem Pfarrer von St. Johann für die Mitgestaltung beim Festgottesdienst. Am Wochenende zum 1. Adventssonntag (26./27. November 1983) kam es dann zum Gegenbesuch in Haar, wo beim Festabend in der dortigen Dreifachturnhalle wiederum eine Partnerschaftsurkunde von den Bürgermeistern Willy Träutlein und Johann Kirchler unterzeichnet wurde. 250 Ahrntaler waren mit 5 Bussen angereist, unter dem geistlichen Schutz des Pfarrers von St. Peter/Prettau Gottfried Kaserer. Nach einem überaus aufmerksamen und herzlichen Empfang wurde in Haar ein Partnerschaftsbild enthüllt, viele Ahrntaler besuchten nach der Zimmerverteilung das Advent-Ansingen um 16.30 Uhr in der St. Bonifatius Kirche, wo neben der Volksmusikgruppe Fischer auch der mit dieser bereits länger befreundete Ahrntaler Männerchor mitwirkte. Wir erinnern ferner an den Fackelzug und an die Kranzniederlegung am Abend, an das reichhaltige Festprogramm am Abend mit Unterzeichnung der Urkunden, an den Festgottesdienst am Sonntag und das Frühschoppenkonzert. Nahezu alle Vereine unserer Gemeinde haben Vertreter oder Fahnenabordnungen entsandt, die MK St. Johann übernahm zusammen mit der Volkstanzgruppe Luttach, der Singgruppe Weißenbach und dem Ahrntaler Männerchor verschiedene musikalische Beiträge.



Die Bürgermeister  
Willi Träutlein und  
Johann Kirchler  
bei der Unterschrift der  
Partnerschaftsurkunde

Rundherum war festzustellen, daß die von den beiden Gemeinderäten beschlossene und von den Bürgermeistern beurkundete Partnerschaft der Gemeinden Haar und Ahrntal nun schon ziemlich in der Bevölkerung gefestigt ist.

**E**rfüllt von dem Wunsch und  
getragen von dem Geist  
der Satzung des Vereinten Europas

die menschlichen, kulturellen, und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der Welt zu begründen,  
die Annäherung der Länder Europas zu fördern,  
das gegenseitige Vertrauen der Menschen zu vertiefen,  
durch ständigen Gedankenaustausch und gegenseitige Besuche der Bürger, der Verbände, Vereine und ähnlicher Personengruppen, sowie Vertretern der verschiedenen gemeindlichen Grenzen das Zusammenleben über die Grenzen hinweg zu festigen

bekunden Bürgermeister und Gemeinderäte der Gemeinde



**Althorn** in Südtirol

mit den Ortschaften Steinhaus, St. Jakob, St. Peter  
St. Johann, Luttach und Weissenbach  
vertreten durch Herrn Bürgermeister

**Johann Kirchner**

und der Gemeinde **Haar**

im Landkreis München mit den Ortsteilen Haar,  
Ottendichl, Galmndorf, Gronsndorf und Eglsing  
vertreten durch Herrn Bürgermeister

**Willy Träutlein**



eine

**Partnerschaft**

einzugehen und sie als Beitrag zur Erhaltung eines  
dauerhaften Friedens in der Welt mit Leben zu erfüllen.

Luttach / Haar, 1. Oktober 1983

Gemeinde Althorn



*Willy Kirchner*  
1. Bürgermeister

Gemeinde Haar



*Willy Träutlein*  
1. Bürgermeister

## **Tiroler Gedenk-Jahr 1984 – Ausblick**

Auch unsere Gemeinde hat dem Aufruf, daß jeder auf seinem Platz ein Stück Tirol baue, zum heurigen Tirol-Jahr Folge geleistet. Es sind uns bereits zahlreiche Einzelvorhaben bekannt.

So werden die Heimatbühnen von Steinhaus und Weißenbach passende Theaterstücke aufführen und auch übergemeindliche Aktionen setzen.

Die Musikkapellen werden sich um eine besonders festliche Gestaltung von Herz-Jesu-Sonntag usw. bemühen.

Die Verkehrsvereine setzen sich ein, besonders heuer alte Tiroler Bräuche zu fördern, spezielle Dorfverschönerungsaktionen sollen durchgeführt werden und aktuelle Schaukästen errichtet werden.

Die Schützen von St. Johann haben sich aufs Programm gesetzt, das schöne alte Ostergrab zu restaurieren und zu Ostern aufzustellen, ansonsten bemühen sich alle Kompanien des Ahrntales um die Erhaltung oder Renovierung von Denkmälern, Wegkreuzen, Wegen und warten sicher noch mit anderen Vorhaben auf.

In Steinhaus denkt man an Zusammenarbeit unter den Vereinen, für den Vereinsaal wird im Vorraum eine Gedenktafel angebracht, die an die Gebrüder Leimegger erinnert, welche in den 20-er Jahren Pionierarbeit hinsichtlich des hiesigen Vereinslebens geleistet haben. Außerdem wird auf ein Pavillon bei der neu zu errichtenden Volksschule hingearbeitet, so wie die Vereine von St. Johann die Festhalle den gesetzlichen Bestimmungen anpassen wollen.

Außerdem werden gerade unter den Vereinen wie Musikkapellen, Feuerwehren, Heimatbühnen, Schützen, Sportgruppen usw. Beziehungen über die Grenzen geknüpft, siehe Heimatfernentreffen in Weißenbach um Pfingsten oder verschiedene Beziehungen mit Ost- und Nordtirol.

In St. Jakob errichtet man eine Gedenktafel am Kriegerdenkmal mit den Namen der aus St. Jakob 1809 Gefallenen und möchte den Fußweg Hollenze-Hörnle instandsetzen.

Auch die St. Peterer stehen zusammen, planen die Einweihung von Volksschule und Vereinssaal, Gestaltung des Schulplatzes und Erweiterung des Friedhofes und haben sich besonders für die Jugend einiges vorgenommen.

Denn unsere Jugend möchte über die Vereine, verschiedene andere Organisationen, aber auch Schulen für unsere Heimat durch Vorträge, Schriften, Quiz und Ausstellungen sowie Fahrten motiviert werden. Sie wollen sich mit den geistigen und kulturellen Werten unseres Tales, und unseres Landes auseinandersetzen. Es geht besonders ihnen um die Vertiefung des Geschichts- und Kulturbewußtseins. So wird man sich z. B. freuen können auf die zeitgenössische Ahrntaler Kunstaustellung und die von Lehrern und Schülern gestaltete Broschüre aus Anlaß der Mittelschuleinweihung Anfang Mai 1984.

An **Gemeindeaktionen** kann die Gemeinde gerade heuer viel Bleibendes der Bestimmung feierlich übergeben. Es werden Schuleinweihungen stattfinden (neue Volksschule St. Peter, Grundsteinlegung VS Steinhaus, Einweihung der MS St. Johann, Beginn der Arbeiten für die neue VS St. Jakob mit Schnitzschule), weiters Einweihungen der Feuerwehrlhäuser von Steinhaus und St. Johann und Grundsteinlegung solcher Einrichtungen in Luttach und Weißenbach. Die Bergelektifizierung ist einen guten Schritt weitergekommen (Weißenbach, St. Johann - Gisse u. Rotberg, Steinhaus - Holzberg, St. Jakob) mit zahlreichen Kabinen und Übergabestationen. In diesem Zusammenhang hofft man durch den Beitritt der Gemeinde zur Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H. die Weichen für die Zukunft gestellt zu haben für das Elektrifizierungs- und Energiekonzept unseres Tales, in Richtung effizienterer, öffentlicher, partnerschaftlicherer Versorgung, bei weiterer Zusammenarbeit mit den Privat E-Werken, Enel und Landesbetrieb. Das Prinzip der Genossenschaft möge auf noch breitere Basis gelangen.

Zwei neue Sportplätze (St. Jakob und St. Martin) konnten fertiggestellt werden.

Der Grenzübergang Hundskehle mit beschränktem Kraftfahrzeugverkehr wird zusammen mit den Nachbargemeinden mitgetragen, bis vielleicht eine gemeinsame Plattform gefunden wird.

Die Dorf- und Gemeindebibliothek in der Mittelschule St. Johann nach Zusammenlegung der Pfarrbücherei von St. Johann und der Schulbücherei wird eine wesentliche Bereicherung des kulturellen Angebotes im Ahrntal darstellen.

Das sind nur einige mir bekannte Vorhaben. Ich möchte nichts vorweggenommen haben, sicherlich wird man mit weiteren Projekten und Überraschungen aufwarten und schließlich soll es ja auch **nach 1984** noch etwas zu tun geben!

Abschließend kann gesagt werden, daß uns wieder ein arbeitsreiches Jahr bevorsteht. Gerade heuer möchten alle, Vereine, Verbände, alt und jung, Frauen wie Männer mithelfen, ein Stück Tirol zu bauen und in Familie, im Arbeitsumfeld und in der Freizeit auf eine intakte, lebenswerte Umwelt und Heimat im engeren und weiteren Sinn achten.

Wir ersuchen gerade heuer die Schriftführer und Chronisten unserer Dörfer und Vereine, ihre vielfältigen Vorhaben in Text und Bild fleißig festzuhalten, damit sie auch an dieser Stelle in der nächsten Nummer des Mitteilungsblattes zu Worte kommen.



Gem. Assessor Kurt Knapp

Gemeindeassessor  
Kurt Knapp  
hat ein Sorgenkind:  
"Die Elektrifizierung  
im Ahrntal"

Foto: Kirchler

## DAS AHRNTAL ALS LEBENS- UND ERHOLUNGSRAUM SCHÜTZEN

Wenn man in den Statistiken des Fremdenverkehrs vom Ahrntal nachblättert, stellt man fest, daß sich hier sehr große Veränderungen in vielerlei Hinsicht einstellten. Während man in den ersten Nachkriegsjahren kaum von einem Fremdenverkehr sprechen kann - es kamen im Juli und August da und dort eine Handvoll "Fremde" (heute sind es liebe Gäste), so entwickelte sich das Angebot und die Nachfrage in den 60er und 70er Jahren immer stärker. Im Jahre 1970 gab es schon 140.000 Übernachtungen und im Jahre 1981 bereits mehr als 515.000. Das Angebot an Fremdenbetten erhöhte sich von 773 im Jahre 1971 auf 6.341 im Jahre 1982 um 820 %. Neben der bemerkenswerten quantitativen Explosion von Fremdenbetten stellt man eine weitaus geringere qualitative Verbesserung des Bettenangebots fest. Man war in den letzten Jahren zwar bestrebt, eine Qualitätsverbesserung in mehreren Bereichen durchzuführen, aber es gibt hier noch viel zu tun.

Während man vor ca. 20 Jahren nur von Sommertourismus sprechen konnte, gibt es heute kaum noch Monate, wo sich kein Feriengast im Ahrntal aufhält.

1971 arbeiteten noch 36 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, 33 % im Gewerbe und 31 % in den Dienstleistungen. 1983 standen die Dienstleistungen mit über 53 % an erster Stelle, gefolgt vom Gewerbe mit 28,5 % und weit zurückgefallen die Landwirtschaft mit 18 %. Die Ursache dieser Trendwende ist in der starken Entwicklung des Fremdenverkehrs zu suchen. Dem Ahrntaler geht es jetzt sicher besser - wenigstens nach außen hin, aber Wohlstand allein macht noch lange nicht glücklich.

Warum kommen die vielen Feriengäste ins Ahrntal? Was suchen sie? Was wird ihnen geboten?

Die Urlauber wollen von der Hektik und vom Streß des Alltages abschalten, sie wollen frische Kräfte sammeln, Zeit für einander haben, neue Eindrücke gewinnen, eigenen Interessen und Hobbys nachgehen, sie suchen Abwechslung und wollen mit netten Menschen zusammen sein, sie wollen viel ruhen, sich verwöhnen lassen, sich auf sich selbst besinnen, etwas für die Gesundheit tun, Verwandte, Bekannte und Freunde treffen, den geistigen Horizont erweitern, Sport betreiben, wandern und Berge besteigen. Das waren die wichtigsten Punkte nach einer landesweiten Umfrage.

Ob die Feriengäste das alles im Ahrntal finden? Gewiß unsere Bergwelt ist noch ein Kleinod in Europa, die deutschen Urlauber finden in der Tradition und im Volkstum noch eine gewisse Verankerung, die Touristen kommen noch gern nach Südtirol und auch ins Ahrntal, weil sie es liebgewonnen haben, es gibt da und dort noch eine angenehme Gemütlichkeit und eine freundliche Aufnahme, es gibt noch einen verhältnismäßig guten Ruf der Gastronomie, die auf mehrere Elemente aufbaut wie italienische Küche, Tiroler Kost, deutschen Kaffee und Kuchen, es gibt noch sauberes Trinkwasser, frische Luft und gepflegte Ferien- und Gasthäuser, Wege und Stege. — Die bange Frage aber lautet: wie lange noch?

Ich glaube, um unser natürliches Angebot, unseren Erholungs- und Lebensraum unserer Umwelt als Erholungsfunktion für uns und unsere Feriengäste zu erhalten, müssen wir uns sehr anstrengen, müssen wir uns mehr einfallen lassen als bisher. Denn unsere soziale und politische Lage, sowie das negative Italienimage wird immer instabiler und größer, es gibt vielfach eine

phantasielose Nachmachermentalität, man äfft alles Moderne nach, statt sich mit Mut und Kraft zur eigenen Persönlichkeit und zur guten Tradition zu bekennen und diese zu pflegen. Es zeigen sich auch die Folgen der zum Teil ungeschulten und für den Fremdenverkehr zu wenig vorbereiteten Gastwirte und Pensionsbesitzer.

Der Ausspruch: "Wer nichts wird, wird Wirt" ist manchmal fast zutreffend. Und es kommt auch nicht selten vor, daß bei schwachem Service überhöhte Preise verlangt werden. Die Personalausbildung ist sicher zu einem Teil ungenügend, das Personal selbst nicht immer höflich, ja manchmal sogar kurz angebunden oder übernützig. Die Information für den Feriengast ist nicht immer ausreichend, dafür möchte man aber für jede Hilfeleistung ein schönes Trinkgeld.

Es wäre eine arge Täuschung, wenn man glaubte, der Feriengast ist immer der gleiche geblieben. Der Fremdenverkehr ist stark im Umbruch. Der Quantitätstourismus verändert sich zum Qualitätstourismus.

Die Ansprüche und Wünsche der Gäste sind vielfältiger und spezieller geworden. Die Ahrntaler Hoteliere, Gastwirte, Pensionsbesitzer und Zimmervermieter dürfen in der Einstellung und Umstellung nicht nachhinken, sondern müssen mit Umsicht und Weitblick für die Zukunft arbeiten. Wer sich nicht weiterbildet, bleibt eingebildet.

Ein Lebensraum, der nicht auch Wirtschaftsraum ist, ist tot. Ein Erholungsraum, der nicht auch Lebens- und Wirtschaftsraum ist, ist steril. Ein Wirtschaftsraum, der nicht auch Lebensraum ist, gefährdet die Umwelt und die Geldquellen und damit auch den Erholungsraum, erklärte kürzlich der Univ.-Prof. Dr. Clemens August Andreae in München. Das Ahrntal soll in erster Linie Lebens- und Wirtschaftsraum für die einheimische Bevölkerung sein, aber auch Erholungsraum überwiegend für die Menschen aus dem Flachland.

Das Ahrntal darf aber nicht bloß Erholungsraum für die Feriengäste sein, sondern die Ahrntaler sollen auch Kulturträger und Kulturförderer sein. Mit der Kultur kommt die Identität des Menschen zum Ausdruck. Der Fremdenverkehr sollte auch mit der Kultur eng verbunden werden. Die Gäste sollen aber nicht einer gekünstelten, sondern einer lebendigen Kultur begegnen, die gelebt und geliebt wird. Der Tourist sieht nicht nur die Landschaft und das für dieses Tal charakteristische Klima, sondern erfreut sich auch an der Lebensweise der Bevölkerung am Urlaubsort, solange es echt und nicht gekünstelt wirkt.

Es müßte jedem Ahrntaler selbstverständlich sein, sein Tal als Lebens- und Erholungsraum zu schützen und zu pflegen.

**Adolf Steger**  
**Gemeinderat**



# GEMEINDEBAUKOMMISSION

## GENEHMIGTE PROJEKTE IM JAHRE 1983

	Weißenbach	Luttach	St. Johann	Steinhaus	St. Jakob	St. Peter	INSGES.
<b>Wege- Straßen</b>	4	1	2	1	1	--	9
<b>landw. Bauten</b>	3	4	10	4	3	1	25
<b>priv. Bauten Sanierung</b>	2	5	17	6	4	4	38
<b>Gastw. Betriebe</b>	--	1	1	1	--	--	3
<b>Industrie Handwerk</b>	1	--	3	--	--	--	4
<b>Insgesamt</b>	10	11	33	12	8	5	79

### ÜBERSICHT DER LETZTEN JAHRE:

1978 - 144 genehmigte Projekte  
1979 - 146 -- --  
1980 - 122 -- --  
1981 - 62 -- --  
1982 - 42 -- --  
1983 - 79 -- --

## DIE FRAKTIONSVERWALTUNGEN STELLEN SICH VOR

### IN DIESEM JAHR:

#### Die Fraktion Luttach:

Im Mitteilungsblatt des vergangenen Jahres wurde ein Bericht über die Fraktionsverwaltung von St. Johann abgedruckt. In diesem Jahr bin ich ersucht worden, über die Fraktionsverwaltung von Luttach einen Beitrag zu liefern.

In der heutigen Zeit hat eine Fraktionsverwaltung geringe Möglichkeiten, Größeres zu leisten. Dies ist bedingt durch die niedrigen Holzpreise und die hohen Arbeitskosten. Unsere Verwaltung verfügt über einen Waldwirtschaftsplan für die Nutzung der ca. 270 ha Fraktionswälder, welche alle durch Forststraßen erschlossen sind. Laut diesem Plan können jährlich 250 - 300 m<sup>3</sup> Derbholzmasse geschlägert werden. Zum Verkauf kommt durchschnittlich eine Menge von 200 - 250 m<sup>3</sup> Nutzholz. Die Differenz ergibt sich aus dem Aufarbeitungsverlust und dem Eigenbedarfholz. Letzteres wird für die Instandhaltung der Fraktionsgüter, von Brücken, von öffentlichen Wegen usw. verwendet. Im abgelaufenen Jahr wurde z. B. eine größere Menge für den Bau der Wasserlechnbrücke zur Verfügung gestellt. Bei den heutigen niedrigen Holzpreisen und hohen Arbeitskosten kann mit einem Reinerlös aus dem Holzverkauf von ca. 30% gerechnet werden. Aus diesem Grunde hat unsere Verwaltung nur mehr geringe finanzielle Möglichkeiten und kann nach Abzug der ordentlichen Verwaltungsspesen nur mehr mit einigen Beiträgen Vorhaben in der Fraktion und Vereine unterstützen.

In früheren Jahren konnte mehr für die Allgemeinheit geleistet werden. Bereits in den 50er Jahren hat die Fraktionsverwaltung für Luttach die erste Wasserleitung im Ahrntal gebaut. Damals war es äußerst schwierig, die Genehmigung zu erhalten, daß die Fraktion die Wasserleitung überhaupt bauen durfte. Viel politisches Geschick und viele Fahrten des damaligen Vorstehers Oberhollenzer Alois - Hoferbauer nach Bozen waren notwendig, dies zu erreichen. Es ist noch bekannt, daß der "Hofer Lois" vor einer der letzten Fahrten zu den Landespolitikern den Anspruch getan hat: "HOFER'S LETZTER GANG". Am Bau der Wasserleitung mußte die Bevölkerung tatkräftig mitarbeiten und es wurden jedem Abnehmer je nach Größe des Besitzes mehr oder weniger Tagschichten vorgeschrieben, die geleistet werden mußten. Mit viel Anstrengung ist es gelungen, die Wasserversorgung immer hinreichend zu gewährleisten. Später wurden noch die neuen Wohngebiete angeschlossen und heute besteht ein Zusammenschluß mit der Gemeindewasserleitung. Diese letzteren Arbeiten wurden mit Eigenmitteln durchgeführt und Dank des Verständnisses der Luttacher konnte bis heute auf den Einbau der Wasseruhren verzichtet und der Wasserzins verhältnismäßig niedrig gehalten werden.

Im Jahre 1962 hat die Verwaltung die Dorfstraße mit Porphyrsteinen gepflastert. Einige Jahre danach wurde ein Stück der Straße nach Weißenbach ausgebaut u. asphaltiert. Später wurde noch ein Gehsteig längs der Hauptstraße gebaut und in Zusammenarbeit mit dem damaligen Verkehrsverein Luttach wurde die öffentliche Beleuchtung errichtet.

Auch am Grundankauf für den Bau des Hallenbades hat sich die Fraktion beteiligt. Die Dorfvereine wurden regelmäßig mit Beiträgen bedacht, insbesondere bei außerordentlichen Anschaffungen wurde ihnen je nach finanzieller Lage kräftig unter die Arme gegriffen.

Die Fraktion kümmert sich laufend für Wegeinstandhaltung, daß das Dorf sauber gehalten wird und übernimmt entsprechende Spesen. Abschließend kann wohl gesagt werden, daß sich die Fraktionsverwaltung unter nachstehenden Vorstehern stets um die Belange der Fraktionsbevölkerung gekümmert hat und alle verfügbaren finanziellen Mittel verantwortungsvoll im Interesse derselben ausgegeben hat:

Steger Josef - Lindemair		bis Nov. 58
Oberhollenzer Alois - Hoferbauer	Nov. 58	bis April 63
Mairhofer Silvester - Grazte	April 63	bis August 78
Feichter Johann	Sept. 78	bis zur Wahl zum Gemeindeassessor im Jahr 1980

Der Fraktionsvorsteher  
Gottlieb Mairhofer



Der Dorfkern von Luttach

Foto: Walcher

## **DIE AHRNTALER E-WERK GENOSSENSCHAFT**

Die Entwicklung des Tales ging nach dem Kriege mit Riesenschritten vorwärts und die Elektrifizierung konnte in den 70er Jahren nicht mehr standhalten.

In Luttach wirkte sich dieses Problem ganz besonders aus. Die Verteiler waren nicht mehr in der Lage, die Abnehmer zu beliefern. Durch viele Interventionen an die Gemeinde und durch die Gemeinde an die Landesregierung, erhielten die

Luttacher die erste Landeskabine zur Stromverteilung. Es wurden alle Leitungen notdürftig zusammengeflickt und Herr Oberhofer übernahm die örtliche Stromverteilung. Für einige Jahre funktionierte diese einwandfrei bis er dann kündigte. Es mußte wieder ein Verteiler gesucht werden, der auch gefunden wurde. Herr Niederkofler Alois aus Weißenbach übernahm die Aufgabe der Stromverteilung und im Lauf der Zeit ließ die Gemeinde einen Elektrifizierungsplan erstellen u. verwirklichte ihn, so daß die Verteilung einfacher und mit weniger Verlust erfolgen konnte.

Da diese Angelegenheiten mit viel Ärger verbunden waren, hat sich die Fraktionsverwaltung mit dem Gedanken befaßt, den Weißenbach auszubauen. Der Fraktionsvorsteher Mairhofer Silvester und Herr Zitturi Josef ließen sich von diesem Vorhaben nicht mehr abbringen und beauftragten um die Mitte der 70er Jahre den Herrn Dr. Ing. Troyer aus Sterzing mit der Planung. In kürzester Zeit wurden die Pläne beim Wasserbauamt eingereicht. Da der Wassernutzungsplan noch nicht erstellt war und auch die Fraktionsverwaltung nicht der richtige Konzessionsbewerber war, hat sich alles in die Länge gezogen. Durch das Ableben des Fraktionsvorstehers kam alles zum Erliegen. So blieb es einige Jahre im Schreibtischladen. Als ich Fraktionsvorsteher wurde, befaßte ich mich gemeinsam mit dem Fraktionsausschuß mit diesem Vorhaben. In diesem Gremium wurde beschlossen, an der Verwirklichung des E-Werkes Weißenbach weiterzuarbeiten.

Ich fuhr des öfteren nach Bozen zum Wasserbauamt und erkundigte mich über die Möglichkeiten. In der Zwischenzeit suchte ich auch nach einem geeigneten Mann, den ich auch fand. Es war Herr Georg Auer aus Luttach. Wir berieten uns des öfteren und fuhren gemeinsam zu den zuständigen Stellen, um einen Schritt voran zu kommen, das aber mühsam war. Erst als uns der Gedanke kam, eine Genossenschaft zu gründen, da erhielten wir von der Bevölkerung und vom Wasserbauamt grünes Licht. Das war kurz vor dem Ableben des Herrn Georg Auer.

Ich suchte einige Mitarbeiter und wir gründeten am 30. August 1983 die Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H. mit folgenden 13 Gründungsmitgliedern:

Dr. Holzer Josef	Lehrer	Luttach
Mairhofer Hermann	Elektriker	Luttach
Niederkofler Alois	Arbeiter	Weißenbach
Abfalterer Johann	Gastwirt	Luttach
Innerbichler Karl	Kaufmann	Luttach
Hofer Siegfried	Tischler	Luttach
Abfalterer Gottfried	Kaufmann	Luttach
Kirchler Josef	Gastwirt	Weißenbach
Großgasteiger Hartmann	Gastwirt	Luttach
Abfalterer Hermann	Autotransp.	Luttach
Kirchler Jakob	Gastwirt	Weißenbach
Huf Gerhard	Gastwirt	Weißenbach
Mairhofer Gottlieb	Bauer	Luttach

Wir reichten beim Wasserbauamt das Projekt ein, das uns die Gemeinde Ahrntal überließ, um die Konzession zu erhalten, und suchten gleichzeitig um einen Beitrag an. Da die Konzession für die Wasserableitung fehlte, wurde das Ansuchen zurückgestellt. In der Zwischenzeit wurden Mitglieder angeworben. Die Gemeindeverwaltung unterstützte uns und wurde auch Mitglied dieser Genossenschaft. Bis zum 1. Feb. 1984 traten der Genossenschaft 219 Mitglieder bei.

Wir haben inzwischen das E-Werk des Herrn Großgasteiger Johann aus Weißenbach gepachtet und haben in Weißenbach mit der Belieferung von 10 Mitgliedern begonnen. Für dieses Entgegenkommen ist ihm die Genossenschaft zu großem Dank verpflichtet. Wenn es uns gelingt, im Frühjahr die Konzession zu erhalten, so können wir im heurigen Jahr noch mit dem Baubeginn rechnen.

Das auch in den Statuten erklärte Ziel dieser Genossenschaft ist es, das ganze Gemeindegebiet mit billigem und sicheren Strom zu versorgen. Viele Jahre wurde schon darüber gesprochen, daß viele Gewässer des Gemeindegebietes Ahrntal ungenützt bleiben. Die Genossenschaft erachtet es als ihre erste Aufgabe, die Verwirklichung eines Elektrizitätswerkes am Weißenbach voranzutreiben. Hernach wird man sich allen möglichen Nutzungen von Gewässern im Gemeindegebiet Ahrntal zu Erzeugung von Energie zuwenden und dafür eintreten, daß den Erfordernissen der ganzen Gemeindebevölkerung in dieser Hinsicht Rechnung getragen wird.

Für die baldige Verwirklichung eines E-Werkes am Weißenbach sprechen folgende Gründe:

- Der Weißenbach erbringt bei dessen Nutzung für Elektroenergie eine jährliche Durchschnittsgesamtleistung von ca. 15.000.000 Kwh. Diese könnten im ganzen Gemeindegebiet verbraucht und bräuchten nicht mehr um teures Geld angekauft werden.
- Ferner entfällt die hohe Abgabe des Thermozuschlages an den Staat.
- Die Genossenschaftsmitglieder haben den Vorteil, daß der erzeugte Strom um den Selbstkostenpreis bezogen werden kann.
- Der Reststrom kann an eine andere Körperschaft (Enel oder Land) zu einem angemessenen Preis abgegeben werden.
- Das Hallenbad in Lutlach könnte der erste Nutznießer dieser Anlage sein, da Reststrommengen ausgenützt werden können.
- Auch wäre der Bezug von Strom für öffentliche Bauten zu verbilligten Preisen möglich. Z.B. Gemeinde, Schulen, Kindergärten, Straßenbeleuchtungen, Vereinshäuser, Feuerwehren, Kirchen, Widum usw. würden Nutznießer dieser verbilligten Stromverteilung.
- Der Gemeinde Ahrntal würde ein Problem abgenommen, nämlich Bau von Leitungen, Führung und Verwaltung des E-Werkes.
- Durch dieses Vorhaben würden viele Arbeiten entstehen und mehrere Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H. sieht es als ihre erste Pflicht, auch mit den einheimischen E-Werk Besitzern zusammenzuarbeiten, um die bestmögliche Nutzung der Energiequellen zu erreichen.

Als Obmann der Genossenschaft danke ich aufrichtig für die freiwillige und unentgeltliche Mitarbeit des Vorstandes, des Aufsichtsrates und aller Mitglieder.

Danken möchte ich auch allen, die zur Verwirklichung dieses Vorhabens beitragen.

Auch der Gemeinde und allen öffentlichen Stellen sind wir zu Dank verpflichtet, für das Verständnis, das sie diesem Vorhaben entgegengebracht haben.

Der Obmann der E-Werk Genossenschaft  
Gottlieb Mairhofer

## ZUM 10JÄHRIGEN BESTEHEN DER SCHNITZSCHULE ST. JAKOB IM AHRNTAL

Mein Bericht über die vergangenen 10 Arbeitsjahre wird allgemein bleiben. Bemerkungen zu einigen Problemen der Schule erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Hauptproblem, nämlich die Raumnot, mit dem die Schule bis heute täglich zu kämpfen hat, ist ja der Gemeinde nur zu gut bekannt. Ich bin froh, daß ich meinen kleinen Bericht nun mit der begründeten Hoffnung anfangen kann, nächstes Jahr im neuen Schulhaus mit ausreichendem Raum weiterzuarbeiten.

Von Anfang an war die Zielsetzung der Ausbildung breit gestreut: Der Absolvent sollte sich als Fachkraft in der Schnitzereiindustrie unserer Heimat durchsetzen können, wo diszipliniertes und präzises Arbeiten erforderlich ist. Er sollte aber auch mit seinem Werkzeug auf sich allein gestellt selbständig arbeiten können. Nicht zuletzt sollte ihm die Ausbildung auch helfen, Neigung oder Begabung zu erkennen, um vielleicht weitere Ausbildungsmöglichkeiten zu ergreifen.

Ausgebildet wurden bis heute etwa 100 Schnitzer. Rückfragen durch eine Fragebogenaktion haben ergeben, daß etwa drei viertel von ihnen in ihrem Beruf Arbeit gefunden haben. Allein in unserer Talschaft leben 30 Schnitzer. Kürzlich haben sie sich zum Zwecke gemeinsamer kultureller Aktivitäten zum Schnitzerverein Ahrntal zusammengeschlossen.

Zwei der Schüler fanden Aufnahme an Kunstakademien, fünf weitere besuchen mit gutem Erfolg die weiterführende Schule in Gröden.

Einige haben sich ebenfalls mit gutem Erfolg auf die reine Handarbeit spezialisiert. Sie verzichten bewußt auf industrielle Vervielfältigung auch der eigenen Arbeiten. Ein Schüler arbeitet hauptberuflich an einem Museum, zwei sind Lehrer an Schulen geworden, einer arbeitet in der katholischen Mission in Kamerun, wo er Schnitzarbeiten für die neuerbaute Kirche ausführt.

Anerkennung brachten der Schule vor allem die Ausstellungen ein, die teilweise mit Vorführungen verbunden waren. So die Ausstellung im Steinböckhaus während des Europajahres in Bruneck, später im Rittersaal der Burg Taufers, ferner anlässlich der Begegnungswochen im Zillertal in Mayrhofen, im Bürgersaal Sand in Taufers, vor kurzem erst im Rahmen des Weihnachtsmarktes im Kaufhaus Beck in München. Eine Einladung zum Ausstellen ging der Schnitzschule St.



Der geplante Umbau der Volksschule St. Jakob mit Zubau der Schnitzschule

Jakob kürzlich auch aus Bern in der Schweiz zu, die jedoch wegen der Schwierigen Zoll- und Versicherungsbedingungen nicht realisierbar war.

Die größten Besucherzahlen dürften allerdings die Sommerausstellungen im Schulhaus selbst erbracht haben, durch die Ausstellungsdauer von fast drei Monaten. Es liegen zwar keine genauen Zahlen vor, die Annahme dürfte aber nicht übertrieben sein, daß alljährlich mehrere 1.000 Menschen die Sommerausstellung besuchten. Diese Ausstellungen fanden auch freundliche Aufnahme bei Fernsehen und Presse.

Reizvoll wäre sicher eine Art Chronik von wichtigen oder erheiternden Vorfällen aus dem Schulalltag, angefangen vom Nikolausspiel, das die Schule einmal mit eigenen Masken aufführte und in dem der heutige Vizebürgermeister einen unvergessenen Beitrag als Hexe lieferte, über die früher dem Schulleiter oft gestellte Frage: "He, du, weißt du, wo hier der Meister ist?", von überraschenden Ergebnissen bei Restaurierungsarbeiten, die die Schule gelegentlich annahm, oder von Streitigkeiten und Neckereien, die in einer heranwachsenden Gemeinschaft eben vorkommen. Das würde aber jedenfalls den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Dagegen sollten vielleicht die Klassenfahrten erwähnt werden, die unsere Schüler im Laufe der Zeit nach Innsbruck, Venedig, München u. Oberammergau führten und natürlich auch in die Museen von Gröden, Sterzing, Brixen und Meran. Diese Ausflüge waren Höhepunkte der Ausbildung und haben unvergeßliche Eindrücke geben können. Das Kopieren von Meisterwerken aller Stilepochen ist ja ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtsprogramms. Wer sich aber mithilfe von Abbildungen mühsam an die Gestalt einer Arbeit herantastet, der steht vor dem Original mit andern Augen, als irgendein normaler Betrachter. Er sieht einfach mehr und er erlebt, was er sieht. Und diese Begegnung sollte er auch einmal haben können.

Leider sind uns in diesem Punkt enge Grenzen gesetzt - finanzielle Grenzen genaugenommen. Es ist nicht ohne weiteres möglich, vom Land, das die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Material und Schulbetrieb trägt, noch weitere Mittel für Bildungsfahrten zu erbitten. Andererseits hat die Schule aber auch keine Möglichkeit, solche Projekte sozusagen aus eigener Kraft mitzufinanzieren.

Augenblicklich sind die in der Schule hergestellten Arbeiten Eigentum der Schüler, über die allerdings erst nach Abschluß der Schule verfügt werden darf. Ich möchte hier gern unterstreichen, daß ich diese Lösung für gut halte. Dem Schüler ist seine Arbeit zu gönnen. Was aber für den Händler, den selbständigen Bildhauer, den Kaufmann sehr wichtig ist, nämlich den Geschmack des Publikums zu erkennen und nach besten Kräften zu befriedigen, genau das ist für den Auszubildenden schädlich. Da er noch nicht weiß, wie und wo er seine Fertigkeiten einmal einsetzen kann, muß seine ganze Kraft darauf gerichtet sein, so viel und so intensiv wie möglich zu lernen. Wer aber schon mit einem Auge nach dem Geld schielt, das ihm einfache und gefällige Werkstücke einbringen, der wird sich kaum noch überanstrengen, um sich schwierige Fertigungstechniken anzueignen.

Einige Überlegungen möchte ich auch auf die Lage der Schule verwenden, tief drinnen im Ahrntal. Nicht wenige Besucher, Fremde und auch anteilnehmende Südtiroler sprachen die Überzeugung aus, daß die einzige Schnitzschule (Vollzeitschule) Südtirols doch sehr abgelegen untergebracht sei. Mit

den Jahren tauchten immer wieder Überlegungen auf, die Schule an einem zentraler gelegenen Ort unterzubringen, etwa in Gröden, Bruneck oder wenigstens Sand in Taufers.

Natürlich war das Gegenargument, daß die Initiative zur Gründung eben von hier aus ging, daß sich alles hier entwickelte und bewährte, sich auch auf die wirtschaftliche Situation im Tal auswirkte.

Wäre eine zentralere Lage nicht trotzdem wünschenswert? Nun, ich glaube es nicht. Wäre die Schule wirklich so "abgelegen", daß sie keine rechten Kontakte zu ihrer Umwelt haben könnte, nur so eine kleine lokale Besonderheit, wieso dann Schüler aus allen Teilen Südtirols und woher dann Aufnahmebegehren aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik? Wie wäre es dann möglich, daß im Lauf der Zeit Aufträge an sie herangebracht wurden aus England, aus vielen Teilen Deutschlands und sogar aus Ungarn? Eine Schule, die zum Großteil von nicht Ortsansässigen besucht wird, müßte in jedem Fall Unterkunft und Verpflegung vermitteln und das wäre in einem Ballungsgebiet weder einfacher noch billiger. Dagegen wird die Ruhe eines kleinen Dorfes die Schüler nicht durch ein Überangebot von Zerstreuungen aller Art verwirren.

Mir selbst will scheinen, daß Weltoffenheit nicht unbedingt mit dem Standort zu tun hat, an dem man sich befindet. Viele Familien in unserem Tal haben seit jeher Kontakte zu fernen Ländern - durch Familienmitglieder die in die Mission gingen, die Informationen heimbrachten. Auch spielt sich der Fremdenverkehr im Ahrntal noch überwiegend auf die Basis persönlicher Bekanntschaft ab und stiftete viele Beziehungen, die sich über Jahre erstreckten. All dies trug bei zu einer Atmosphäre gelassener Aufmerksamkeit, in der sich gut leben und arbeiten läßt.

Zuletzt möchte ich mir erlauben, an drei junge Menschen zu erinnern, die unsere Schule besucht hatten und durch tragische Unglücksfälle ums Leben kamen: Hartmann Daverda aus Prettau, Egon Kreidl aus Mals und Ludwig Knapp aus Luttach.

**Oberhollenzer Jakob**  
**Leiter der Schnitzschule**



Schnitzschüler bei der Arbeit



## DIE NEUE FEUERWEHRHALLE VON STEINHAUS

Die beste Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und der Feuerwehr Steinhaus / St. Peter / St. Jakob ermöglichten die rasche Verwirklichung des neuen Gebäudes (Frühjahr 1983 bis Herbst 1983).

Mittels eines Übereinkommens wurde die Feuerwehr mit der Durchführung der Arbeiten beauftragt. Dadurch war in der Abwicklung eine große bürokratische Vereinfachung gegeben. Auch konnte die Feuerwehr große Eigenleistungen in der Form von freiwilligen Roboterschichten erbringen.

**Die Feuerwehr** verfügt nun über drei große Stehplätze für Einsatzfahrzeuge (ca. 150 m<sup>2</sup>), einen Arbeitsraum (ca. 50 m<sup>2</sup>), einen Büroraum (ca. 15 m<sup>2</sup>), Waschaum (ca. 12 m<sup>2</sup>), sowie Schlauchturm. Zudem befindet sich im Dachgeschoß ein Versammlungs- und Schulungsraum von ca. 130 m<sup>2</sup>.

**Die Gemeinde** verfügt im Kellergeschoß über ein Gemeindemagazin von ca. 160m<sup>2</sup> wo auch die alten Geräte der Feuerwehr zur Schau gestellt werden können. Zudem hat die Gemeinde im Obergeschoß ca. 60 m<sup>2</sup> Raum für gemeindeeigene Dienste zur Verfügung. Die bisherigen Gesamtausgaben für das ganze Bauvorhaben belaufen sich auf Lire 300.000.000.-. Die Gemeindeverwaltung hat sich bereit erklärt, einen weiteren Beitrag zur Abdeckung der Restschulden zu gewähren.



## DIE NEUE FEUERWEHRHALLE VON ST. JOHANN

In bester Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, der Feuerwehr von St. Johann und der Pfarrei St. Johann, konnte der Neubau in kurzer Zeit verwirklicht werden (Herbst 1982 bis Herbst 1983)

Mittels eines Übereinkommens wurde die Feuerwehr von St. Johann mit der Durchführung der Arbeiten beauftragt. Dadurch war in der Abwicklung eine große bürokratische Vereinfachung gegeben. Auch konnte die Feuerwehr große Eigenleistungen in der Form von freiwilligen Robotschichten erbringen.

**Die Feuerwehr** verfügt nun über vier große Stehplätze für Einsatzfahrzeuge (ca. 185 m<sup>2</sup>), einen Arbeitsraum (ca. 12 m<sup>2</sup>), einen Büroraum (ca. 12 m<sup>2</sup>), Waschraum (ca. 12 m<sup>2</sup>), sowie Schlauchturm.

**Die Pfarre St. Johann** verfügt über Jugendräume (ca. 95 m<sup>2</sup>) sowie über eine Dienstwohnung (ca. 105 m<sup>2</sup>).

Tank- und Heizraum im Keller stehen gemeinsam zur Verfügung.

Die bisherigen Gesamtausgaben für das gesamte Bauvorhaben belaufen sich auf Lire 317.000.000.- Die Gemeindeverwaltung hat sich bereit erklärt, einen weiteren Beitrag zur Abdeckung der Restschulden zu gewähren.



## AUS DER MITTELSCHULE

Liebe Ahrntaler,

die Mittelschule St. Johann ist im letzten Jahr ins Rampenlicht der Öffentlichkeit getreten, nicht etwa wegen eines aufsehenerregenden schulischen Experiments oder wegen eines publikumswirksamen Umweltschutzprojektes. Die Schulbenennung hat die Gemüter erhitzt. In einem Mundartgedicht, verfaßt zur Verabschiedung von Pfarrer Franz Pipperger aus dem aktiven Mittelschuldienst, fand diese Geschichte ihren Niederschlag:

“Und die noie Schüile hot jo sövl a schwara Geburt hinto sich,  
Obo nö kritische wa bo die Tafe, und se wesentlich”.

Ob diese Streitfrage für die Bevölkerung Anlaß zum Nachdenken über den Zweck der Schule war? Die Namengebung sollte jedenfalls auch hierüber Auskunft geben.

Die Aufgaben der Schule, im besonderen der Mittelschule sind der Bevölkerung meist nur in einengender Sicht bewußt: der Mensch lernt lesen, schreiben und rechnen, er vollkommnet die Fähigkeiten, um später eine gute Ausgangsposition in die Berufswelt zu haben. Am praktischen Wert werden die Unterrichtsfächer meist ja auch gemessen. Fächer wie Technische Erziehung, Kunsterziehung, Musikerziehung betrachten nach wie vor viele Eltern als Nebenfächer, welche es laut Lehrplan aber nicht gibt.

Was will die Mittelschule den jungen, heranwachsenden Menschen “beibringen”? Der Lehrplan der Mittelschule, der von der Landesregierung mit Gesetz Nr. 48 im Dezember 83 verabschiedet worden ist, gibt darüber eingehend Auskunft und es wird Aufgabe der Schule sein, die Elternschaft mit den Gedanken des Lehrplanes vertraut zu machen. Es ist jedenfalls zu wenig, Schule als bloße Wissensvermittlung zu betrachten, denn damit wäre bloß der Verstand des Menschen berücksichtigt. Es gilt, den **ganzen** Menschen zu “bilden”, Kopf, Herz und Hand: Alle Kräfte des Menschen also sind entwicklungs- und förderungsbedürftig, Verstand, Gefühl und praktisches Handlungsvermögen, Dies kann die Schule nur leisten, wenn sie ihre **Erziehungsaufgaben** wahrnimmt.

In einer Zeit des Konsumzwanges, der vielfältigen Möglichkeiten und Eindrücke hat sich eine hemmende Orientierungslosigkeit breitgemacht. Schule und Elternhaus muß den jungen Menschen wieder mehr Orientierung geben. Im Lehrplan der Mittelschule werden diese Orientierungshilfen eigens hervorgehoben. “Die Mittelschule orientiert, indem sie die Eigeninitiative des Schülers bei seiner Entwicklung fördert und ihn befähigt, ..... seine Identität gegenüber der sozialen Verfechtung zu finden”. Erziehung kann auf Werte nicht verzichten, sie stellen Orientierungspunkt dar, an die sich der Heranwachsende halten kann. Das Lehrerkollegium hat diese Werte und Ziele in einem Bildungsplan festgelegt und es würde in diesem Rahmen zu weit führen, wollte man diese näher behandeln.

Der Lehrplan spricht von Eigeninitiative des Schülers. Es ist wichtig, daß der Schüler die Schule nicht einseitig als "Macherin" betrachtet. "Bildung ist der Boden, den jeder einzelne zu erwerben und neu zu bestellen hat", sagt der deutsche Philosoph Karl Jaspers. Damit ist ausgedrückt, daß der Schüler selbst arbeiten muß, um ein "gebildeter", reifer Mensch zu werden. Die Schule soll Raum der Schaffensfreude, des Probierens und Forschens, sowie des Einübens von Arbeitstechniken und Arbeitsformen sein. Es gehört zu den wichtigsten Zielen der Schule, die Schüler zu selbständigem Arbeiten und zu phantasievoller Gestaltung von Inhalten zu führen, die ihnen angeboten werden. Die Erfahrung des eigenen Könnens und das Erkennen der eigenen Grenzen wird den Schüler zur wichtigen Selbsteinschätzung und zum "Selbst-Sein" führen. Es gibt heute so viele Menschen, die sich selbst nicht annehmen wollen, die ein anderer sein möchten. Daß sie aus sich dann nichts machen können, leuchtet ein. Möge es Ihnen als Eltern und uns als Schule gelingen, unsere Jugendlichen zu einer positiven Selbsteinschätzung und Mündigkeit zu führen. Die Schule hätte dann ihre wesentliche Aufgabe erfüllt.



Der Direktor dankt Herrn Pfarrer Franz Pipperger für seinen 20-jährigen Einsatz in der Ahrntaler Mittelschule.

von links :Bürgermeister Johann Kirchler, Altdirektor Dr. Passler, Direktor Dr. Müller, Hochw. Pfarrer F. Pipperger, Schulamtsleiter Dr. Koffer, Altdirektor Dr. Eppacher

Aus dem Tagebuch einer Mittelschülerin der 3. Klasse

### **Montag**

Heute war der Berufsberater bei uns und hat 2 Stunden ununterbrochen geredet. Also, der stellt sich das ja nun einfach vor: die eigenen Fähigkeiten erkennen, die Wünsche sortieren, das Angebot prüfen, tief nachdenken und fertig ist die lebenswichtige Berufsentscheidung; dabei wollten von unserer Klasse 4 Krankenschwestern werden, die haben alles mögliche probiert und kriegen nirgends einen Platz. Soviel ich weiß, kann man nicht mal eine Lehrstelle als Friseur bekommen. Außerdem habe ich bestimmt schon alles geprüft, hin und her überlegt - ich weiß einfach nicht, was ich werden soll. Ich weiß es einfach nicht!

### **Dienstag**

Karin geht auf die Handelsschule, das scheint jetzt festzustehen. Soll ich auch dahin? Und was ist, wenn das gar keinen Spaß macht oder wenn ich's nicht schaffe? Ich kann doch nicht einfach eine Schule besuchen, bloß weil meine beste Freundin dahin geht, oder? Vielleicht wäre ja die Haushaltsschule was für mich, aber ganz alleine, keiner da, den man kennt. Alles löst sich jetzt auf, jeder geht seine Wege. Ich wollte, es wäre noch ein Jahr Zeit. Wir haben uns alle so gut verstanden in der Klasse besonders im letzten Jahr. Was haben wir für Spaß gehabt, damals beim Mai-ausflug und bei den Sportfesten. Schwierig alles.

### **Mittwoch**

Das Taschengeld ist jedenfalls alle und die 10.000, die ich von Tante Margret zum Geburtstag gekriegt habe auch, Ich weiß nicht mal genau wie das passiert ist, Dabei wollte ich mir doch was Neues aus dem Katalog bestellen, Karin hat ihn gerade neu gekriegt. Dieser Hosenanzug und diese Schuhe dazu; kann ich mir doch alles in den Hut schreiben. So gerne möchte ich mal was kaufen, was nicht nur nützlich ist und dringend gebraucht wird, sondern auch mal was Schickes. Die Mutter macht da immer ein Gesicht, als hätte sie Zahnweh. Die anderen haben auch nicht nur "haltbare" Schuhe und "warme" Sachen. Ach, verdammt.

### **Donnerstag**

Also das ist mir nun doch unter die Haut gegangen. Dabei hatte ich mich auf die Jungschar schon so gefreut. Es macht ja auch wirklich meistens Spaß. Nun, heute bringt also die Maria einen ganzen Koffer voll Zeug mit, alles Berichte aus den armen Ländern, wo sie das nur alles her hatte! Lateinamerika, Afrika, Asien, aber eben auch Nordamerika und Europa. Zahlen, Statistiken und dann eben diese wahnsinnigen Bildberichte, Mir ist noch ganz wirr im Kopf. Zweieinhalb Stunden lang haben wir diese Bilder angeschaut, immer wieder andere und immer wieder die gleichen. Und wir konnten nicht wegschauen wie man das beim Fernsehen so macht. Es war ja eigentlich nichts dabei, wovon ich noch nie gehört hätte. Das heißt doch eigentlich, ich wußte das alles, von den ungeheueren Flüchtlingsströmen, den Erdbebenkatastrophen, den Kriegsgebieten, den Hungersnöten, den Slums. Und in Wirklichkeit wußte ich es eben überhaupt nicht. Oder kann man das nicht so sagen? Ich komme mir so mies vor, so mies. Es sind ja keine Berichte aus der Vergangenheit, das spielt sich alles jetzt ab, jetzt gerade, einiges nicht mal so weit von uns entfernt. Wo ich gestern noch sauer war, weil ich keine schicken Sachen habe, wo ich mir eine Schule zum Lernen sogar noch aussuchen kann. Irgendwas muß ich mit meinem Leben anfangen, was nützlich ist, was auch anderen nutzt.

## **Freitag**

Die Zettelarbeit in Geographie ist jedenfalls danebengegangen. Auch das noch. Dabei bin ich extra nicht mit Schwimmen gegangen. Ich wollte lernen. Dann ist Karin gekommen und wir haben uns eine Weile unterhalten, über die Sachen gestern. Danach habe ich alles durchgelesen, mehrmals und ich war so sicher, daß ich es kann. Herrje, in zwei Fächern bin ich einfach ganz schwach und der Hofer hat gesagt, wenn ich mich jetzt nicht anstrenge, sieht er schwarz mit der Prüfung. Ich will aber nicht durchfallen, das wäre furchtbar. Jetzt müßte ich arbeiten, dabei sitze ich hier und habe Angst. Ich darf mich nicht verrückt machen, schließlich sind es noch 5 Monate bis dahin.

## **Samstag**

Den ganzen Nachmittag waren Lehmanns hier. Sie sind unterwegs zu irgend einer Tagung in Meran und haben bei uns hereingeschaut. Das war einfach wunderbar. Mir haben sie eine Kasette mitgebracht von ABBA. Die treffen irgendwie immer das Richtige. Eigentlich sind sie genau so alt wie meine Eltern. Aber sie kommen mir irgendwie viel jünger vor. Man kann unheimlich gut mit ihnen reden. Wir haben auch von der Schule gesprochen. Sie meinten, es wäre wichtig, weiterzulernen, schon allein um Zeit zu gewinnen. Es wäre nicht schlimm, wenn ich jetzt noch nicht genau wüßte, was ich einmal machen sollte. Sie selbst haben jahrelang gelernt einmal sogar ganz von vorne angefangen. Wie die Monika möchte ich ganz gerne werden, so selbstsicher, so offen. ein freundlicher Mensch halt. Im Sommer darf ich sie in Linz besuchen. Die Eltern haben schon zugestimmt. Wie ich mich darauf freue. Dann sind auch die Prüfungen zu Ende und jedenfalls wird etwas Neues anfangen, etwas ganz Neues und ich glaube, das wird wunderbar.

I.C.O.



Adventfeier 1983 in der Aula der neuen Mittelschule

## BERGRETTUNGSDIENST ST. JOHANN

Mit der Zunahme der Bergfreudigkeit haben auch die Bergunfälle entsprechend zugenommen. Ohne hier weiter Ursachenforschung zu betreiben, kann gesagt werden, daß als Hauptgrund für Unfälle in den Bergen mangelnde Ausrüstung, fehlende körperliche Vorbereitung und ganz einfach Unerfahrenheit gelten kann.

Dieser Situation galt es auch in unserem Tal Herr zu werden:

Nach mehreren Versuchen in verschiedenen Ortschaften konnte am 5. Mai 1975 die Bergrettungsstelle St. Johann gegründet werden. Die ursprünglich 15 Mitglieder mußten sich in kürzester Zeit durch Kurse und Übungen die notwendigen Grundkenntnisse aneignen; Ausrüstungsmaterial wurde organisiert, und ein Lokal zur Unterbringung der verschiedenen Rettungsgeräte mußte gesucht werden. Diese Probleme konnten auch, größtenteils durch Eigeninitiative, bald gelöst werden, aber an dieser Stelle gebührt auch den zahlreichen Gönnern, den Banken des Tales, den Fraktionen und nicht zuletzt der Gemeinde Ahrntal und Prettau ein aufrichtiger Dank.

Wie notwendig die Gründung einer Bergrettungsstelle war, zeigten auch dann die vielen Einsätze. Im Laufe der Jahre wurde die Mitgliederzahl erhöht und heute sind 25 Bergrettungsmänner in Notfällen abrufbar.

Die Größe des Einsatzgebietes erfordert neben der hohen Mitgliederzahl eine gute technische Ausrüstung. Im Zeitalter des Rettungshubschraubers ist es bei schönem Wetter relativ leicht, den Einsatzort in kurzer Zeit zu erreichen. Da aber hauptsächlich bei schlechter Witterung Notfälle auftreten, ist die Einsatzgruppe meist auf sich selber angewiesen.

Um auch in solchen Fällen wirksame und schnelle Hilfe leisten zu können, mußten bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden.

Einsätze werden vor allem durch Verständigungsschwierigkeiten, speziell bei länger anhaltenden Suchaktionen, erschwert. Mit dem Ankauf einer hochwertigen Funkanlage konnte dem Abhilfe geleistet werden. Auch die Anfahrt zu den zumeist in höheren Gebirgslagen sich befindenden Einsatzorten über Privat- und Forstwege wurden von Bergrettungsmännern mit den eigenen Fahrzeugen ermöglicht. Da dies aber aus Gründen der Sicherheit nicht mehr leicht zu verantworten war, beschloß man, ein Geländefahrzeug anzukaufen. Da die Unterbringung von Fahrzeug und Geräten bisher nur eine Notlösung war, hat die Bergrettungsstelle Schritte unternommen, diesbezüglich eine endgültige Lösung zu suchen. Die Gemeindeverwaltung zeigte sich in dieser Angelegenheit sehr entgegenkommend und hat schon entsprechende Zusagen gegeben. Dadurch ist gewährleistet, daß der Bergrettungsdienst in Zukunft weiterhin seinen Dienst zum Wohl der Allgemeinheit erfüllen kann. Da er dabei auf die finanzielle Hilfe von Privaten angewiesen sein wird, möchte er an dieser Stelle alle Bürger auf seine Anliegen aufmerksam machen.



Bergrettungsdienst St. Johann bei einer Eisübung

### **KEILBACHSPITZE - 3.093 m**

Gezackter Felsgipfel mit steilem Schneefeld. Der Gipfel wird hauptsächlich von der Kasseler Hütte (2.177 m) aus bestiegen. Aber auch vom Ahrntal aus ist der Anstieg lohnend.

Route: Von St. Johann durch das Frankbachtal (Weg Nr. 18). Über die Böden der Frankbachalm auf dem Steig nordwärts, dann hinauf zum Frankbachkees und, ohne das Frankbachjoch zu berühren an den letzten Teil des NO - Grates der Keilbachspitze. Über diesen bzw. über das Schneefeld zum Gipfel.

### **WOLLBACHSPITZE - 3.210 m**

Breiter, imposanter Gipfel, östlicher Eckpfeiler des Hauptkammes. Leicht zu erreichender, lohnender Aussichtsberg.

Anstiegsmöglichkeiten: Von der Kasseler Hütte (2.177 m) oder von St. Jakob.

Route: Von St. Jakob durch das Wollbachtal. Auf Steigspuren in den Talhintergrund und über weite Schutt- und Moränenhänge zu einer S - förmig geschwungenen Firnrippe. Über diesen Eisgrat bis zum Felsen des SW - Grates. Über den Grat zum Gipfel.



## MUSIKFESTWOCHE IN ST. JOHANN

Unter dem Motto: Will kein Minister sein,  
bleib Musikant,  
blas, was einen jeden freut  
in Stadt und Land.  
Klingt doch das schönste Stück  
besser als Politik.

veranstaltete die Musikkapelle St. Johann eine Musikfestwoche vom 23. 7. bis 31.7.1983.

Der Start erfolgte mit einem "TIROLER ABEND" unter Mitwirkung der MK St. Johann, der Volkstanzgruppen Brixen und Eppan, dem Sängerquintett aus Weißenbach und dem Schwarzensteintrio aus dem Ahrntal.

Am Sonntag, dem 24. Juli umrahmte die MK Schmelz (D) den Festgottesdienst in der Pfarrkirche. Anschließend fand der Aufmarsch der MK Schmelz und der MK St. Johann zur Festhalle statt, wo die Gastkapelle ein Frühschoppen gab.

Am Diensta, den 26. Juli bot man in der Neuen Mittelschule einen Abend voller Musik und G'sang unter der Leitung von Herrn Feichter. Es wirkten mit:

eine Volksmusikgruppe aus Innichen, der Ahrntaler Männerchor und der Kinderchor aus Weißenbach. Dieser Volksmusikabend fand besonders bei der einheimischen Bevölkerung sehr guten Anklang. Zahlreiche Anwesenheit und viel Aplaus bestätigten das.

Den Mittwoch, den 27. Juli gestalteten unsere Musikfreunde der Markt-gemeinde Schmelz (D) mit Konzerten der Jugendkapelle und der Hauptk-Harmonie-SHMELZ - mit einigen Einlagen der Trachtgruppe der Bergknappen aus Schmelz.

Am Samstag, den 30. Juli bei strahlenden Sommerwetter u. großer Beteiligung von Einheimischen und Feriengästen.

Mitwirkende beim Festumzug:

1. Reitergruppe
2. MK von Steinhaus
3. Festwagen der F. Feuerwehr von St. Johann
4. F. Feuerwehr von St. Johann
5. Festwagen des VV St. Johann
6. MK Luttach
7. Festwagen des Sportvereines SSV - Ahrntal
8. MK Weißenbach
9. Festwagen der Schützenkompanie St. Johann
10. MK St. Johann
11. Schützenkompanie St. Johann
12. Festwagen der MK St. Johann

Anschließend in der Festhalle Konzerte der MK Steinhaus u. der MÜNCHNER BLÄSERBUBEN.

Allen Mitwirkenden u. freiw. Helfern, die zum guten Gelingen dieser Festwoche beigetragen haben, sei bei dieser Gelegenheit herzlich gedankt.

## AHRNTAL

*Es rauscht die Ahr ihr altes Lied  
durch wald'ge Einsamkeit;  
am Felsenkopfe träumt, verblüht,  
ein Schloß aus alter Zeit.*

*Hier öffnet sich ein stilles Tal  
mit herbem-würz'gen Duft;  
es tönt der Bäche wilder Fall,  
der Berge Glanz uns ruft.*

*An steilen Hängen Höfe stehn  
und grüßen herab ins Tal.  
Wenn Tauernwinde sie umwehn,  
sind sie ein trutzig Mal.*

*Und spitze Türme ragen,  
zeigen den Weg der Pflicht;  
daß wir zur Höhe wagen,  
wenn's hier an Licht gebracht.*

*Elmar Oberkofler*



Schützengruppe aus dem Tauferer - Ahrntal

Repro. Walcher

## WICHTIGE MITTEILUNGEN!

### 1. ZUSATZSTEUER AUF GEBÄUDE:

wichtiger Termin 31. Mai 1984

Am 31. Mai 1984 verfällt der Termin für die Einzahlung an das Schatzamt der Gemeinde der restlichen 2/12 des Steuerzuschlages auf Einkommen von Gebäuden für das Jahr 1983.

Die Vorauszahlung von 10/12 erfolgte innerhalb 30. November 1983. Eine bereits vorgenommene Kontrolle hat ergeben, daß manche keine Einzahlung vorgenommen bzw. nicht wahrheitsgetreue Meldungen gemacht haben. Diese werden aufgefordert, die Meldung nachzuholen bzw. richtigzustellen.

Die Gemeindeverwaltung ist verpflichtet genaue Kontrollen durchzuführen, um in den Genuß der vollen Zuwendungen von Seiten des Staates und des Landes zu kommen.

Schließlich kann mitgeteilt werden, daß diese Zusatzsteuer für das Jahr 1984 nicht mehr zur Anwendung gelangt.

### 2. SPRACHGRUPPENZUGEHÖRIGKEITSERKLÄRUNG

Der Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal gibt bekannt, daß **all jene, die volljährig werden** und die Absicht haben, jene Erklärung zu ändern, die für sie der gesetzliche Vertreter (Eltern) anlässlich der allgemeinen Volkszählung abgegeben hat, müssen innerhalb von sechs Monaten nach Erreichen der Volljährigkeit, im Meldeamt einen Notaritätsakt über die Erklärung der Sprachgruppe abgeben.

Die Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung müssen auch jene bei Erreichen der Volljährigkeit abgeben, bei welchen der gesetzliche Vertreter seinerzeit bei der allgemeinen Volkszählung keine Erklärung abgegeben hat.



Gründungsfest der Musikkapelle St. Johann in Ahrn am 26. Mai 1949

Foto: Mariner

## **An alle Ahrntalerinnen und Ahrntaler, die außerhalb des Tales im Ausland leben!**

Einen herzlichen Gruß richten die Gemeindeverwalter der Gemeinde Ahrntal an alle "Tölderer", die außerhalb des Gemeindegebietes, in Österreich und im Ausland wohnen oder dort ansässig geworden sind. Wir wünschen Euch und Euren Familien und Angehörigen für die Zukunft alles Gute und hoffen, daß wir Euch durch die Zusendung des Gemeindemitteilungsblattes eine kleine Freude bereiten können.

Wir laden Euch auch ein zur Mitarbeit und an der Mitgestaltung des Gemeindemitteilungsblattes. Wenn Ihr über Erlebnisse aus Eurer Ahrntaler Heimat oder Eurer neuen Heimat, sowie über heitere Begebenheiten zu berichten wißt, könnt Ihr Eure Beiträge einfach an die Redaktion "Gemeinde-Mitteilungsblatt" der Gemeinde Ahrntal in 39030 Steinhaus, Rathaus schicken, so auch Federzeichnungen, Schwarzweißfotos und Kurzgeschichten, soweit Ihr solche verfassen könnt, würden wir gerne veröffentlichen. Die Herausgeber dieses Blattes würden sich sehr über Eure Mitarbeit freuen.

Bitte teilt uns bei Wohnsitzverlegungen auch Eure neue Anschrift mit - wenn möglich mit Angabe der Telefonnummer, des Berufes und des Standes, sodaß die Karteiblätter richtiggestellt und das Mitteilungsblatt, die Wahlkarten bei den Wahlen und andere Mitteilungen zugeschickt werden können.

Nur dann, wenn Euer Aufenthaltsort hier bekannt ist, können wir Euch Mitteilungen und Informationen zukommen lassen.

Falls Ihr Euch im Verzeichnis der Heimatfernen - alle jene, die zu den Landtagswahlen am 20. November 1983 eine Wahlkarte der Gemeinde erhalten haben, sind bereits in diesem Verzeichnis eingetragen - eintragen lassen wollt, könnt Ihr dies bei Eurem nächsten Besuch im Ahrntal mit Eurer Unterschrift im Meldeamt im Rathaus, Parterre - 1. Türe links diese Eintragung beantragen. Daraus könnten den einzelnen sicher einige Vorteile erwachsen. Nähere Auskünfte könnt Ihr bei der Landesstelle für Heimatferne oder beim Meldeamt der Gemeinde bekommen.

Alle Eingeschriebenen in der Liste der Heimatfernen, die ital. Staatsbürger sind, können die Ausstellung der allermeisten Dokumente und auch Personalausweis oder Reisepaß im Gemeindeamt beantragen.

Das Jahr 1984 ist ein großes Tiroler Gedenkjahr - 175 Jahre seit den Tiroler Freiheitskämpfen von 1809 - und soll in würdigen Feiern begangen werden. Es soll ein Gedenkjahr und kein Jubiläumsjahr werden, da es nichts zu jubiliere gibt, da es zudem auch 65 Jahre her sind, daß Tirol von fremden Mächten zerrissen wurde und das gegen den Willen der Bewohner. Darum soll dieses Tiroler Gedenkjahr auch ein Jahr der Besinnung auf die geistigen Werte der Tiroler sein, wo wir uns wieder mehr und mehr unseren Landsleuten in Nord- und Osttirol zuwenden und zueinander Verbindungen aufnehmen. Eine Möglichkeit dazu würde auch die geplante Verbindungsstraße über das Hundskehljoch werden, damit sich die Tölderer und die Zillertaler mehr und mehr besuchen und kennenlernen könnten. Alle Tölderer sind eingeladen, sich auch zu den verschiedensten Veranstaltungen auf Gemeindegebiet, sowie auf Bezirks- und Landesebene einzufinden. Wir Tiroler brauchen uns unserer Geschichte nicht zu schämen, die auch Verpflichtung an uns in dieser Zeit ist. Auch heutzutage sind die Tiroler Tugenden, für die bisher viele das Leben gegeben haben, noch modern.

# AN ALLE HUNDEBESITZER!

Zwecks Einstufung der Hundeklassen und Erfassung aller noch nicht gemeldeten Hunde, werden alle Hundebesitzer aufgefordert, nachfolgendes Formular auszufüllen, zu unterschreiben und innerhalb 31. März 1984 an die Gemeinde zurückzuschicken.

Diese Meldung muß von jedem Hundebesitzer gemacht werden, gleich ob sein Hund schon in das Register der Hundehaber der Gemeinde eingetragen ist oder nicht. (Falls Sie Ihren Hund noch nicht gemeldet haben, kann dies mit dieser Meldung geschehen)

Die Meldung jedes Hundes ist PFLICHT, auch deshalb, damit der Termin der Tollwutimpfung, welche jedes Jahr stattfindet, allen Hundebesitzern mitgeteilt werden kann.

DER BÜRGERMEISTER

—Johann Kirchler —

.....

·  
· An die  
· Gemeinde  
· AHRNTAL  
·  
· Unterfertiger . . . . .  
· geb. in . . . . . am . . . . .  
· wohnhaft in . . . . .  
· erklärt, daß es sich bei seinem Hund um einen

Haushund  
 Jagdhund (nur wenn im Besitze des Waffenscheines)  
 Wachhund auf einem entlegenem Bauernhof  
(zutreffendes ankreuzen)

Unterschrift des Hundebesitzers

.....

Hier abtrennen und an die Gemeinde schicken!

# LANDTAGSWAHLEN 1983:

Das Ergebnis im Ahrntal im Vergleich zu den Wahlen 1978

	Weissenbach		Lutlach		St. Johann		Steinhaus		St. Jakob		St. Peter		Insgesamt	
	1978	1983	1978	1983	1978	1983	1978	1983	1978	1983	1978	1983	1978	1983
<b>SVP-Südt. Volkspartei</b>	268	280	425	473	776	915	414	440	299	412	249	231	2431	2751
<b>SPS-Sozialdemokrat. Part.</b>	4	2	40	28	44	36	82	47	35	27	35	12	240	152
<b>PDU- Part. d. Unabhängig.</b>		1	3	9	16	23	20	19	3	7	22	14	64	73
<b>MAGNAGO Silvius</b>	69	69	179	183	251	311	123	148	84	143	63	85	769	939
<b>VALENTIN Hugo</b>	33	31	51	50	65	104	30	47	63	57	27	23	269	312
<b>ACHMÜLLER Erich</b>	107	171	146	231	357	493	147	198	109	216	76	104	942	1413
<b>BENEDIKTER Alfons</b>	23	20	33	44	80	82	34	25	29	32	23	21	219	224
<b>BERTOLINI Maria</b>	9	17	8	15	15	39	10	15	21	13	5	9	68	108
<b>BRAUN Luis</b>				2		2				2		1		7
<b>BURATTI Erich</b>	1		19	6	17	3	3		2	5	2	2	44	16
<b>DURNWALDER Alois</b>	99	64	107	11	220	229	122	144	117	127	91	85	756	760
<b>von EGEN Alexander</b>		11		23		44		10		14		4		106
<b>ERSCHBAUMER Willi</b>		6		9		8		7		5		2		37
<b>FRANZELIN Rosa</b>	9	34	27	71	34	122	11	36	19	59	11	24	111	346
<b>FRASNELLI Hubert</b>		76		97		193		48		62		40		516
<b>GEBERT Waltraud DEEG</b>	124	83	164	90	318	185	158	81	100	83	73	56	937	578
<b>HOSP Bruno</b>		15		16		37		16		10		11		105
<b>KASERER Robert</b>	2	1			2	2	1	2		4		1	5	10
<b>KIEM Anton</b>		3	5			2		2	1	18			6	25
<b>LADURNER Matthias</b>	2	5	5	4	4	22	2	3	1	3	1	9	15	46
<b>MAYR Josef (Sepp)</b>	3	9	36	33	28	7	10	1	20	8	19	8	115	66
<b>MESSNER Siegfried</b>	4		2	2	8	1	1		2	2	2		19	5
<b>OBERHAUSER Karl</b>	5		16	5	15	22	8			2		1	44	30
<b>PAHL Franz Arthur</b>		44		64		88		79		91		33		399
<b>PETERLINI Oskar</b>	11	6	16	10	36	21	9	3	5	3	14	9	91	52
<b>RUBNER Hans</b>	102	109	147	121	250	148	100	62	92	83	68	40	759	563
<b>SAURER Otto</b>	8	59	13	79		137	8	40	10	59	5	34	64	408
<b>SPÖGLER Franz</b>	7	19	48	59		87	65	52	25	27	15	25	220	269
<b>VIEHWEIDER Georg</b>		9		4		17		6		7		9		52
<b>ZANGERLE Manfred</b>			2							1		1		3
<b>ZELGER Anton</b>	6	3	14	14		63	26	39	10	15	5	5	90	139
<b>ZINGERLE Alois</b>	1		2				1	2	1	2	1		4	6



### Die Murmelpfoten im Fuchseisen

Der Tember Seppl war beim Pircher in Weißenbach Senner. Im Herbst hat er dem Fuchs das Eisen aufgerichtet, wobei ihm die Nachbarbuben beobachtet haben. Sie haben ihm in der Nacht das Fuchseisen abgetreten und gleichzeitig zwei Murmelpfoten eingeklemmt. Am nächsten Tag frühmorgens lief der Seppl schnell zu den Nachbarn um von dem Vorfall zu berichten; er bedauerte natürlich, daß der Fuchs ausgekommen war. Die Nachbarn versuchten ihn zu beruhigen, indem sie sagten, es komme schon öfters vor, daß sich der Fuchs im Eisen die Beine selber abbeißt, um wieder die Freiheit zu erlangen. Der Seppl glaubte dies; es tat ihm jedoch trotzdem sehr leid, daß er nicht in den Besitz des - damals sehr teuren - Fuchsfells gekommen ist.

### Der falsche Fuchs

Der alte Pichl Seppl hat einmal auf den Fuchs gepaßt und tatsächlich ist dieser auch bald gekommen. Der Seppl schießt darauf und der vermeintliche Fuchs läuft auch winselnd davon. Der Seppl geht dem Fuchs nach und findet die Blutspuren im Schnee; er geht den Spuren nach, doch diese hören bald auf. Am nächsten Tag bei Tagesanbruch will er unbedingt den Fuchs finden, sei es tot oder halbtot. Um die Suche zu erleichtern geht er zum Marxegger - der auch Jäger war - um den Hund zu leihen. Der Marxegger suchte überall den Hund, rief seinen Namen, aber vergebens, der Hund war nicht zu finden. Erst gegen Mittag fand er den Hund drunten im Feld neben einer Esche liegen. Er war nicht tot, aber von der Schrotladung des Pichl Seppl voll getroffen. Das Rätsel über den verschwundenen Fuchs war somit gelöst und für das Sonntagsgespräch am Kirchplatz war ausreichend für Stoff gesorgt. Manch einer glaubt zu wissen, der Seppl habe sich selber an diesem Sonntag am Kirchplatz gar nicht blicken lassen.

### Das Honigkätzchen als Fuchsfänger

Der Fuchs Naz war beim Kirchler in Weißenbach Knecht und hat in der Winterleitn dem Fuchs aufgerichtet. Dieser ging aber immer beim Eisen vorbei. Da hat der Naz erzählt, er habe alles probiert um den Fuchs zum Fressen zu bringen; aber er wollte nicht fressen, bis er ihm dann eine Katze in Honig herausgebacken habe. Und siehe da: schon in der ersten Nacht war der Fuchs mit beiden Hinter-

Hinterbeinen eingeklemmt in der Falle. Und nachdem er keinen Gegenstand gehabt hätte um den Fuchs zu erschlagen, habe er ihn bei den Hinterbeinen gehalten und wie einen Schubkarren hinaufgeschoben bis zum Hanshaus; dort habe er ihm dann mit dem Pfannknecht den Garaus gemacht.

Auf die Frage, ob ihm der Fuchs nicht gebissen habe, hat er geantwortet, er habe so dicke lodene Schneestrümpfe und Handschuhe angehabt, daß der Fuchs nicht durchbeißen konnte.

### **Eisbein oder Schweinstelze?**

Es hat sich im Tale herumgesprochen, daß man statt Schweinstelze auch Eisbein sagen könne, es wäre dies nämlich vornehmer und in der gehobenen Gastronomie auch verständlicher. Es wollte ein junger Ahrntaler nicht verstehen, daß man nun - wegen ein paar "Hearischer" - statt Schweinstelze, Eisbein sagen sollte.

Er ging ins nächste Restaurant, setzte sich an einen gedeckten Tisch, und fragte die Kellnerin:

"Hast du ein Eisbein" Die Kellnerin antwortete mit ja. Da stand der Ahrntaler auf und sagte gemächlich: "Wenn du ein Eisbein hast, so leg dir ja wohl warme, wollene Socken an."

### **Musikprobe**

Die Musikkapelle von St. Johann ist gerade dabei, einen Marsch zu proben und alle sind voller Andacht bei der Sache. Schupft einer den anderen: "Wou sabo denn itz?" Sagt der andere: "Stille, blous weita, i kenn mi a net aus".

### **Friedhofsgespräch**

Bei einer Beerdigung in St. Johann spielt auch die Musikkapelle. Sagt ein Begräbnisteilnehmer zum anderen: "Sai tüts sischt eppas schies, a Bigräbnis mit Musig". Der andere: "Jo schie schu, obo recht wa, wenn man a nö eppas hiarat". Entgegnet der erste: "JO donkdoschie, wenn man eppas hiarn anö tat".

### **Familienzulage**

Die Musikkapellen werden des öfteren auch zu Besuchen ins Ausland eingeladen. So war es auch im Jahre 1956 als die Musikkapelle von St. Johann nach Prägratten ins Osttirol fuhr. Gar mancher hatte sein Gepäck vollgestopft mit Schmuggelware. Auch der Holzlechn Peter mußte den Rucksack aufmachen und zum Zoll mitgehen, wo ihm die ganze Schmuggelware abgenommen wurde. Als er zu seinen Kollegen zurückkehrte und diese ihn fragten, was passiert sei, sagte er: Nichts, er habe bloß Familienzulage bekommen. Und der Rucksack war leer.



## 50 Unterschriften

Es ist schon einige Zeit her. Ein Schüler in Luttach benahm sich während der Italienischstunde nicht so, wie es sich gehörte. Die Lehrerin gab ihm eine Strafe. Er sollte fünfzigmal schreiben: "nella scuola devo stare attento".

Und die Mutter sollte unterschreiben. Am nächsten Tag kam der Bub in die Schule mit der Strafarbeit. Er hatte einmal den obigen Satz geschrieben und die Mutter hatte fünfzigmal ihre Unterschrift darunter gesetzt.



Masken aus der Schnitzschule

## **BITTE AHRNTALER "NICHT WEGWERFEN"**

### **Liebe Ahrntaler!**

Falls Sie daheim gelegentlich einmal in ihren Kästen und Truhen eine ENT-RÜMPELUNG vornehmen oder auf dem Dachboden aufräumen sollten, bitten wir Sie höflichst folgendes zu beachten:

**Werfen Sie bitte** alte Postkarten, Fotos, Andenkbildchen für Verstorbene und andere Bildchen, alte Bilder und Diplome, alte Schriften (auch wenn sie selber sogar nicht mehr lesen können), Lieder- und Musiknoten, alte Zeitschriften, Zeitungen, Zeitungsausschnitte, Bücher, alte Schulbücher, Tagebücher oder sonstige Aufschreibungen und Zeichnungen **nicht ins Feuer, oder zur Müllabfuhr**, sondern bewahren Sie diese wertvollen Zeitdokumente sorgfältig auf und oder stellen Sie diese bitte zur ANLEGUNG einer **Gemeinde bzw. Ahrntal Chronik** zur VERFÜGUNG, damit auch unsere Jugend, die Kinder und die kommenden Generationen noch etwas aus der Geschichte des Ahrntales und dem Leben seiner Einwohner aus den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten erfahren.

Wenn Sie bereit sind, solche zeitgeschichtlichen Unterlagen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, so wenden Sie sich bitte an die Ortsvertreter der Heimatpflege im Ahrntal, welche diese Unterlagen sortieren und der geplanten Chronik zuführen werden.

Geben Sie dies bitte bekannt, damit die Sachen bei Ihnen abgeholt werden oder geben Sie die Unterlagen bitte im Gemeindeamt ab. Dabür sei Ihnen schon im voraus "Vergelt's Gott" gesagt.

Gemeindeassessor Dr. Richard Furggler  
Gemeindediener Franz Innerbichler

# **Ahrntaler Ozon Hallenbad**



## **RÜCKBLICK :**

Mit Jahreswechsel sind seit Inbetriebnahme des Ahrntaler Hallenbades genau 6 Jahre vergangen.

In dieser Zeit wurden ca. 350.000 Besucher gezählt, die sich im Hallenbad mit Sauna und Solarium vergnügten und erholten. Diese hohe Besucherzahl allein unterstreicht die Bedeutung und die Wichtigkeit dieser Infrastruktur für das Tauferer Ahrntal. Erfreulich dabei ist die Tatsache, daß auch die einheimische Bevölkerung immer mehr Interesse und Freude an dieser gesunden Sportart findet.

## **SCHÜLERSCHWIMMEN**

**1984**

### **1. ORGANISATION**

Jede Schule hat die Möglichkeit, als Ausgleich zum Schulsport, die Schwimmkurse des Ahrntaler Hallenbades zu besuchen. Die Kurse stehen unter dem Motto:  
"Spiel und Spaß im kühlen Naß"

und werden im Auftrag der Führung des Hallenbades von einem geprüften Schwimmlehrer in 10 Einheiten pro Schule durchgeführt.

- Zum Abschluß des Schwimmkurses findet der traditionelle Wettkampf statt.
- Ab 28. Jänner wird leistungswilligen Grundschulern jeden Samstag eine Trainingsmöglichkeit geboten.
- Schulwettkampf ist am 29. April.

## 2. SCHÜLERSCHWIMMEN

- a) Teilnehmende Grundschulen am Schwimmkurs:  
Prettau - St. Peter - St. Jakob - Steinhaus - ST. Joahn - Luttach - Weißenbach  
Sand i. T. (ita.) - Uttenheim
- b) Schwimmen der Mittelschulen im Rahmen des Turnunterrichts:  
St. Johann - Sand in Taufers

## 3. WERTE DES SCHWIMMENS

Richtig schwimmen ist der beste Sport zur Entwicklung der Organe im Kindes- und Jugendalter und zur Gesunderhaltung bis ins hohe Alter. Schwimmen ist:

Gesund - "Life time" Sport - ideal für

Kinder - Freizeitsport für alle - nervenschonend - bewegungsintensiv - Leistungssport für viele - ästhetisch - Zuflucht für Individualisten - Gemeinschaftserlebnis - kein Verletzungsrisiko - Ausgleichssport - witterungsabhängig - zeitlich ungeb. - billig -



### Öffnungszeiten:

vom 17. Dezember 1983 bis 29. April 1984

SA - SO - MO von 13.00 bis 19.00 Uhr

DI - MI - DO - FR von 13.00 bis 22.00 Uhr

vom 03. Juni 1984 bis 14. Oktober 1984

FR - SA - SO - MO von 13.00 bis 19.00 Uhr

DI - MI - DO von 13.00 bis 22.00 Uhr

Juli und August ab 10.00 Uhr

### Sauna:

Dieselben Öffnungszeiten

### Massage:

DI - DO - SA

ab 16.00 Uhr Voranmeldung nötig

**Die Badezeit ist unbegrenzt!**

**Badehaubenpflicht!**

### PREISE

Erwachsene einzeln . . . . .	Lire 3.500.-
Erwachsene 5 Punkte Karte (nicht übertragbar) . . . . .	Lire 14.000.-
Erwachsene 10 Punkte Karte . . . . .	Lire 27.000.-
40 Punkte (Familienkarte) . . . . .	Lire 70.000.-

Kinder einzeln von 3 bis 13 Jahren . . . . .	Lire 2.000.-
Kinder bis zu 13 Jahren - 10 Punkte Karte . . . . .	Lire 18.000.-

### GRUPPEN ab 20 Personen

Erwachsene . . . . .	Lire 2.300.-
Kinder . . . . .	Lire 1.800.-

---

SAUNA . . . . .	Lire 5.000.-
10 Punkte Karte SAUNA . . . . .	Lire 40.000.-
SAUNA + SCHWIMMEN . . . . .	Lire 6.500.-
SOLARIUM (10 Minuten) . . . . .	Lire 1.000.-

## B E V Ö L K E R U N G S B E W E G U N G 1983

	Geburten	Todesfälle	Trauungen	Ziviltrauungen
St. Peter (Fraktion)	7	5	4 (1 ausw.)	
St. Jakob	15	4	5 (3 ausw.)	
Steinhaus	21	10	5 (2 ausw.)	6 in der Gemein-
St. Johann	31	9	21 (7 ausw.)	de + 6 auswärts
Luttach	16	5	6 (1 ausw.)	
Weißbach	8	3	0 (1 ausw.)	
INSGESAMT	98	30	41	12

Alle 98 Kinder sind außerhalb der Gemeinde geboren, und zwar:  
in Brüneck 85, in Brixen 8, in Innichen 2, in München (D) 1 und in Forchheim (D) 1.

### Sterbefälle 1983:

#### St. Peter:

Peter Plankensteiner, Feuchtenberg, 86 Jahre	verstorben am 10.01.1983
Georg Brugger, Haus Brugger, 68 Jahre	-- am 19.02.1983
Jakob Stolzlechner, Linder, 82 Jahre	-- am 02.09.1983
Berta Klammer, Mech. Werkstatt, 50 Jahre	-- am 23.10.1983
Veronika Pursteiner W.we Stolzlechner, Auchte, 77 J.	-- am 23.12.1983

#### St. Jakob:

Anna Gruber W.we Steger, Rotrain, 82 Jahre	verstorben am 25.01.1983
Alois Hofer, Egge, 77 Jahre	-- am 21.03.1983
Anna König, Ebner, 82 Jahre	-- am 04.06.1983
Elisabeth Steger, Haus Steger	geb. u. verstorben am 05.06.1983

#### Steinhaus:

Josef Zimmerhofer, Stockhaus, 52 Jahre	verstorben am 20.02.1983
Isidor Lechner, Außertreuen, 83 Jahre	-- am 13.04.1983
Valentin Oberholzner, Untergall, 53 Jahre	-- am 14.04.1983
Johann Oberholzner, Untergall, 64 Jahre	-- am 01.07.1983
Oberhollenzer Notburga W.we Oberhollenzer, Moser, 84 Jahre	-- am 05.07.1983
Vinzenz Reichegger, Egge, 73 Jahre	-- am 02.08.1983
Alois Brugger, Grafenhaus, 78 Jahre	-- am 25.10.1983
Andreas Rauchenbichler, "Hittlfeld", 82 Jahre	-- am 09.12.1983
Maria Hofer W.we Oberhollenzer, Krophaus, 85 Jahre	-- am 23.12.1983
Notburga Stolzlechner W.we Niederegger, H. Niederegger, 65 Jahre	-- am 26.12.1983

#### St Johann:

Amalia Harrasser, Altersheim, 78 Jahre	verstorben am 26.03.1983
Agnes Tasser, Handlung Batterer, 68 Jahre	-- am 31.03.1983
Maria Tasser W.we Innerhofer, Schachner, 72 Jahre	-- am 07.05.1983
Thomas Unteregger, Grandegger, 88 Jahre	-- am 12.05.1983
Johann Kaiser, Brühlegg, 92 Jahre	-- am 14.05.1983
Maria Hellweger, Altersheim, 78 Jahre	-- am 25.08.1983
Josef Ranalter, Altersheim, 70 Jahre	-- am 07.11.1983
Walburga Mairhofer W.we Gartner, Altersheim, 76 J.	-- am 14.11.1983
Agnes Kirchlner Hainz, Kotttersteg, 81 Jahre	-- am 18.12.1983

**Luttach:**

Maria Niederbacher W.we Hainz, Lechn, 87 Jahre    verstorben am 02.02.1983  
 Anna Kirchler, Stübiler, 79 Jahre    --" am 22.05.1983  
 Jakob Gasteiger, Garber, 69 Jahre    --" am 04.06.1983  
 Rosa Enz W.we Außerhofer, Schmied, 82 Jahre    --" am 24.08.1983  
 Georg Auer, Villa Auer, 76 Jahre    --" am 26.08.1983

**Weißbach:**

Franz Außerhofer, Franzhaus, 85 Jahre    verstorben am 17.01.1983  
 Anna Außerhofer W.we Notdurfter, Stifter, 79 Jahre    --" am 04.03.1983  
 Bernhard Oberhuber, Außerhof, 60 Jahre    --" am 26.09.1983

**BEVÖLKERUNG AM 31.12.1983**

	Fraktion	+	Bauzone	=	insgesamt
Steinhaus	755		80		835
St Peter	473		41		514
St. Jakob	590		62		652
St. Johann	1591		65		1656
Luttach	706		98 + 72		876
Weißbach	506		25		531
INSGESAMT					5064

**LIEBE LESER DES MITTEILUNGSBLATTES!**

Auch in diesem Jahr gelangt das Mitteilungsblatt wiederum in Ihre Hände. Viele fleißige Mitbürger haben sich die Mühe genommen, Informationen und Mitteilungen abzufassen, welche die ganze Bevölkerung interessieren können. Auch versucht die Gemeindeverwaltung durch das Mitteilungsblatt ihrer Informationspflicht etwas nachzukommen.

Jeder Bürger und die Vereine werden gebeten, interessante Begebenheiten und Bildmaterial der Gemeinde zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Jede Abhandlung gibt natürlich die Meinung des Verfassers wieder und dies muß nicht unbedingt die Meinung der Verwaltung sein.

Wer außerhalb des Gemeindegebietes Bekannte, Freunde oder Gäste hat, denen er das Mitteilungsblatt zuschicken möchte, (vor allem Verwandte im Ausland), kann die Anschrift im Gemeindeamte hinterlassen oder einige Exemplare dort abholen.

Der Leiter des Mitteilungsblattes



Dr. Josef Kirchler

## STUNDENTAFEL u. RUFNUMMERN

### Gemeindeämter:

Telefon:62123/62105

Montag bis Freitag von 8,00 bis 12,30 Uhr alle Ämter  
Montag bis Freitag von 17,00 bis 17,30 Uhr nur Meldeamt und Standesamt  
Samstag von 8,30 bis 12,00 Uhr nur Meldeamt und Standesamt

---

### Bürgermeister u. Gemeindeassessoren

Freitag von 14,00 bis 15,00 Uhr Sprechstunde in der Gemeinde (2. Stock)

---

### Gemeindebauamt:

Telefon:62123/62105 (Geometer U. Galletti)

Montag, Mittwoch u. Freitag von 8,00 bis 12,30 Uhr  
Dienstag und Donnerstag Außendienst (kein Parteiverkehr)

---

### SANITÄTSDIENST:

**Dr. Reden:** Ambulatorium LUTTACH: Telefon 61235  
Montag und Mittwoch von 9,00 bis 12,00 Uhr  
Samstag (nur dring. Fälle) von 9,00 bis 10,00 Uhr  
Ambulatorium ST. JAKOB: telefon 62127  
Dienstag und Freitag von 9,00 bis 12,00 Uhr  
Ambulatorium PRETTAU:  
Donnerstag (außer letzten  
Donnerstag im Monat) von 9,00 bis 12,00 Uhr

**Dr. Lunger:** Ambulatorium ST. JOHANN: Telefon 61239  
Montag, Mittwoch, Samstag von 9,00 bis 12,00 Uhr  
Ambulatorium ST. JAKOB: Telefon 62127  
Donnerstag von 9,00 bis 12,00 Uhr  
Ambulatorium PRETTAU:  
Dienstag (außer ersten  
Dienstag im Monat) von 9,00 bis 12,00 Uhr

---

### Apotheke Sand in Taufers:

Montag bis Samstag von 8,00 bis 12,30 Uhr und von 15,00 bis 19,00 Uhr  
**Mittwoch nachmittag geschlossen**  
jeden 2. Sonntag im Monat von 8,00 bis 12,00 Uhr

---

### Sanitätseinheit OST - Bruneck

Telefon 20332 (Krankenhausstraße Nr. 13)

Montag bis Samstag von 8,00 bis 13,00 Uhr

---

### Arbeitsamt Steinhaus

Telefon 62112

Montag bis Samstag von 9,00 bis 12,00 Uhr

---

### Forstamt Steinhaus

Telefon 62142

jeden Montag von 8,00 bis 12,30 und von 15,00 bis 18,30 Uhr Kanzleidienst

---

### Steueramt Bruneck

Telefon 85404

Montag bis Samstag von 8,00 bis 12,00 Uhr





## AHRNTAL

Das Wappen bezeichnet die Lage der Gemeinde, das von der Ahr durchflossene grüne Tal, welches beiderseits von hohen Bergen umstellt ist.

- Verleihung:** – Gemeinderatsbeschuß vom 18. 4. 1969, Nr. 13  
– Amtsblatt der Republik vom 8. 6. 1969, Nr. 28